



Jahresbericht 2018

jahresbericht.bzpflege.ch

[Editorial](#)

[Highlights](#)

[Flashbacks](#)

[Medienspiegel](#)

[Kennzahlen](#)

[Finanzen](#)

[Kontakt](#)

[Impressum](#)

Interaktives PDF





Jahresbericht 2018

jahresbericht.bzpflege.ch

[Editorial](#)



[Highlights](#)

[Flashbacks](#)

[Medienspiegel](#)

[Kennzahlen](#)

[Finanzen](#)

[Kontakt](#)

[Impressum](#)



Mit «BZ Pflege 2.0» in die Zukunft

Verwaltungsrat und Geschäftsleitung haben im vergangenen Jahr in einem intensiven Reorganisationsprojekt die Grundlagen für «BZ Pflege 2.0» gelegt. Mit der neuen Organisation stärken wir unser Kerngeschäft: die Aus- und Weiterbildung. Dabei legen wir den Fokus künftig deutlicher auf eine konstante Beziehung zwischen den Lehrpersonen und den Studierenden während der Studienzeiten und die Zukunftsfähigkeit unserer Bildungsangebote. Gleichzeitig bündeln wir sämtliche Dienstleistungsbereiche und siedeln sie in zentralen Funktionen an.

Strukturen verschlanken

Ein wichtiges Ziel sind schlankere Strukturen: Eine personelle Hierarchiestufe, die sich während der Fusions- und Konsolidierungsphase als Stütze erwies, wird gestrichen. Dieser Schritt ermöglicht kurze Kommunikations- und Entscheidungswege und schafft mehr Klarheit in Prozessen und Kompetenzen. Lehrpersonen werden künftig in kleineren Teams einen grösseren Teil des Unterrichts pro Studiengang Pflege HF bestreiten. Dadurch wird die Beziehung zwischen den Lehrpersonen und den Studierenden gestärkt.

«Mit der neuen Organisation stärken wir unser Kerngeschäft.»

Dr. Stephan Hill, Verwaltungsratspräsident

Synergien nutzen

Das BZ Pflege nutzt seinen grossen Vorteil: Es bietet Pflegeaus- und -weiterbildungen unter einem Dach an. Dieses Synergiepotenzial schöpfen wir aus, indem wir pädagogische und pflegewissenschaftliche Fachexpertisen mit unterstützenden Aufgabenbereichen zusammenführen. Dadurch entstehen direktere Wege zwischen Mitarbeitenden, Lehrpersonen und Führungspersonen sowie zwischen Lehrpersonen und Studierenden. Wir sind davon überzeugt, dass damit die Qualität der Aus- und Weiterbildung weiterentwickelt und die Beziehung der Lehrpersonen zu den Studierenden gestärkt wird.

Sparauftrag umsetzen

Eine massgebende Rolle bei «BZ Pflege 2.0» spielen auch der Kostendruck und die Sparvorgaben des Kantons. Die Reorganisation ist eine Voraussetzung, um den Sparauftrag umzusetzen. Das BZ Pflege muss bis 2021 eine Million Franken einsparen.

«Wir sind gut aufgestellt, um neue Herausforderungen zu meistern.»

Peter Marbet, Direktor

Gesundheitswesen im Wandel

Mit «BZ Pflege 2.0» sind wir gut aufgestellt, um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern: Der rasante Wandel im Gesundheitswesen (Ambulantisierung, Lean Management, E-Health), die digitale Transformation in der Bildung und der Fachkräftemangel in der Pflege sind Anforderungen, denen wir verpflichtet sind. Einen besonderen thematischen Schwerpunkt setzen wir 2019 mit neuen ambulanten Versorgungsformen und ihrem Einfluss auf unser Bildungsangebot. Mit den Praxisinstitutionen pflegen wir eine gute Zusammenarbeit. Diese ist und bleibt für uns ein zentraler Erfolgsfaktor. In diesem Sinne bedanken wir uns bei unseren Praxis- und Kooperationspartnern, bei Behörden und Verbänden für ihr Engagement und ihre Unterstützung.

Dr. Stephan Hill, Verwaltungsratspräsident
Peter Marbet, Direktor





Jahresbericht 2018

jahresbericht.bzpflege.ch

[Editorial](#)

[Highlights](#)



[Flashbacks](#)

[Medienspiegel](#)

[Kennzahlen](#)

[Finanzen](#)

[Kontakt](#)

[Impressum](#)

Persönliche Highlights unserer Kolleginnen und Kollegen



Dein Netzwerk PFLEGE(N) | Viola Branch



Langzeitpflege | Claudia Kubli



Beziehungspflege | Daniel R. Emmenegger



Brücken bauen | Wilhelmina Zwemer



Pflegeverständnis | Elisabeth Röthlisberger



Nicht über uns – ohne uns | Eva Tola



Perspektivenwechsel | Dr. Claudia Schlegel



Digitalisierung | Katrin Lappert



Berufsverweildauer | Margret Nadenbousch



Pflege stärken | Letizia Wettler
und Katja Bergmann



Spielerisches Lernen | Carola Sroka



Hinter den Kulissen | Jonathan Benkert



Digitalisierung

Katrin Lappert, Berufsschullehrerin, BZ Pflege



#Rollenwechsel #Digitalisierung
#AdaptivesLernen #Bildungsinstitution
#Studierende #Zukunft #Pflegeausbildung
#ECoach #individuellerLernplan #Lehrperson

Der Spagat von der klassischen Lehrerrolle zum E-Coach

«Die Digitalisierung bietet beinahe unbegrenzte Möglichkeiten. Das bringt uns als Bildungsinstitution viele Vorteile. Die Studierenden können sich mit E-Learning zeit- und ortsunabhängig Wissen aneignen. Besonders faszinierend finde ich das adaptive Lernen, also wenn sich die Lerninhalte mittels Technologien, die den individuellen Lernprozess unterstützen, an die Studierenden anpassen. Dabei geben persönliche Ressourcen den Takt an. Das erachte ich als grossen Gewinn. Allerdings müssen wir als Lehrpersonen darauf achten, dass die Studierenden weder über- noch unterfordert sind. Ein gekonnter Rollenwechsel von der klassischen Lehrperson zum E-Coach ist also gefragt. Damit setzen wir uns auseinander und entwickeln eine gemeinsame Haltung. In meinen Augen beginnt die digitale Zukunft mit einer wichtigen Erkenntnis: Vieles ist möglich, doch wir müssen nicht auf jeden Zug aufspringen. Nur was für uns als Bildungsinstitution Sinn macht, setzen wir um. Ich freue mich sehr auf die neuen Herausforderungen in meiner Rolle als E-Coach.»

Langzeitpflege

Claudia Kubli, Fachbereichsleiterin Überbetriebliche Zusammenarbeit, Bern-Mittelland, ehemalige Leiterin Bildung Domicil Bern



#Langzeitpflege #Studierende
#Pflegefachperson #Praktikum
#ManmussMenschenmögen
#Pflegeausbildung #RunderTisch

Die Langzeitpflege macht aus Studierenden qualifizierte Fachpersonen für alle Versorgungsbereiche

«In der Langzeitpflege eignen sich Pflegestudierende spezifisches Fachwissen an. Sie erwerben Kompetenzen im Umgang mit Multimorbidität, kognitiver Beeinträchtigung oder spezialisierten Kommunikationsformen bei Menschen mit Demenz – ein zentrales Phänomen bei hochaltrigen Menschen und eine fachliche Herausforderung für Pflegefachpersonen. Die Langzeitpflege dient deshalb als wichtiges Lernfeld, denn hochbetagte Personen bilden in allen Versorgungsbereichen die grösste Gruppe von Patientinnen und Patienten. Umso zufriedener bin ich mit Blick auf die Versorgungssicherheit, dass gemäss internen Evaluationen des Domicils im Schnitt sieben von fünfzehn Studierenden eine Anstellung in der Langzeitpflege in Betracht ziehen. Drei weitere Studierende schliessen eine Tätigkeit in diesem Versorgungsbereich zu einem späteren Zeitpunkt nicht aus. Somit sprechen sich zwei Drittel grundsätzlich für die Langzeitpflege aus. Das ist ein Erfolg für einen einzelnen Betrieb wie das Domicil wie auch für die ganze Branche. Zurückführen lässt sich dieses Resultat unter anderem auf die qualitativ gute Begleitung der Studierenden während der Ausbildung und auf den Willen, die pädagogischen Strukturen zur Entwicklung der Pflegeausbildung zu optimieren. Neben den zu gewährleistenden Rahmenbedingungen für eine gute Ausbildungsqualität – in der Praxis und Schule – sind es die persönlichen Voraussetzungen, welche die Studierenden für den Pflegeberuf mitbringen sollten, denn «Man muss Menschen mögen», nachzulesen im gleichnamigen Zeitungsbericht.» (Claudia Kubli ist seit dem 1. März 'Fachbereichsleiterin Überbetriebliche Zusammenarbeit', Region Bern-Mittelland.)



[Man muss Menschen mögen](#)
[Alte Menschen optimal unterstützen](#)
[Ich spüre den Nutzen der Weiterbildung jeden Tag](#)

[207 neue Fachkräfte für den Langzeitbereich](#)
[Vom Tellerwäscher zum Pfleger](#)
[Kein Tag ist gleich, und die vielen Krankheiten sind herausfordernd](#)

Pflegeverständnis

Elisabeth Röthlisberger, Fachspezialistin Basale Stimulation, BZ Pflege



#BasaleStimulation
#GrundlegendeBedürfnisse
#PatientenorientierteKommunikation
#Perspektivenwechsel #Pflegeverständnis
#Patientin #Patient #Bildungsinstitution
#Studierende



[Positionieren im Bett –Basale Stimulation als Angebot](#)

Vorbehaltlose Begegnungen mit Betroffenen gestalten

«Wenn ich einem Patienten oder einer Patientin begegne, lasse ich zurück, was mich gerade beschäftigt. In diesem Moment richte ich all meine Sinne auf den Menschen aus und schenke ihm meine Aufmerksamkeit. Ich bewundere seine Einzigartigkeit und bringe ihm Wertschätzung entgegen. Basale Stimulation versteht sich als körperbezogenes Angebot, das ganzheitliches Lernen umfasst. Beobachten, zuhören und gemeinsam in einen somatischen Dialog treten sind wesentliche Elemente, um die Lebensthemen und Ressourcen des Gegenübers einzuschätzen. Das setzt eine enorme Präsenz voraus. Mit meiner Intervention unterstütze ich die Patientin in der Wahrnehmung ihrer Person, sowohl körperlich als auch auf die Umwelt bezogen. Es ist für mich ausserordentlich erfüllend, dieses Konzept an unserer Bildungsinstitution unterrichten zu dürfen. Basale Stimulation steckt bei uns in vielen Angeboten: In den eintägigen Themenkursen im Vorbereitungslehrgang Langzeitpflege sowie im Nachdiplomstudiengang Notfallpflege, im dreitägigen Basiskurs Basale Stimulation für die Studierenden Pflege HF, im dreitägigen Aufbaukurs für die Nachdiplomstudiengänge HF Intensivpflege Erwachsene oder Pädiatrie sowie in Inhouse-Schulungen für verschiedene Institutionen. Durch die Basis- und Aufbaukurse werden die Studierenden für den in der Schweiz einzigartigen Zertifikatslehrgang Praxisbegleiterin/Praxisbegleiter Basale Stimulation befähigt. Schön, dass wir so den Wert «die Sinne auf den Menschen ausrichten» an die Pflegenden weitergeben können. Die konkrete Umsetzung von Basaler Stimulation kann im Artikel, den ich gemeinsam mit Dessislava Kolev veröffentlicht habe, nachgelesen werden.»

Berufsverweildauer

Margret Nadenbousch, Leiterin Finanzen und Controlling, BZ Pflege



#Pflege #Berufsverweildauer
#Berufslaufbahn #Berufsentwicklung
#Pflegefachpersonen
#Bildungsangebote #Pflegefachfrauen
#Pflegefachmänner #ForumBZPflege



[So lange bleiben Pflegefachkräfte in ihrem Beruf](#)

[Masterarbeit: Erhebung der Berufsverweildauer ...](#)

Die Berufsverweildauer regt Diskussionen an

«Spannende Begegnungen und interessante Diskussionen ergeben sich meist, wenn eine Sache die Gemüter bewegt. Die Berufsverweildauer in der Pflege scheint ein solches Thema zu sein. Das habe ich im Rahmen meiner Masterarbeit erfahren, die folgenden Titel trägt: «Erhebung der Berufsverweildauer von diplomierten Pflegefachfrauen und Pflegefachmännern im Kanton Bern und Analyse der relevanten Einflussfaktoren». Ich freute mich sehr, dass die Rücklaufquote bei den befragten Pflegefachpersonen bei ausgezeichneten 57 Prozent lag. Der eigentliche Höhepunkt war aber das Ergebnis selbst: Aus den Daten der Stichprobe liess sich eine durchschnittliche Berufsverweildauer von 22 Jahren ermitteln, was deutlich über dem bisher angenommenen Wert liegt. Anlässlich des 21. Forums BZ Pflege vom 5. Dezember 2018 konnte ich auf einflussreiche Faktoren hinweisen, beispielsweise die Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder Arbeitszeitmodelle. Ich schätze das Gespräch und die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteuren im Gesundheitswesen. Hoffentlich liefert meine Arbeit innovative Lösungsansätze. Meine Erkenntnisse können im unten aufgeführten Beitrag nachgelesen werden. Wer sich für meine Masterarbeit interessiert, findet nachfolgend eine Zusammenfassung. Nebst der Auswertung der Daten war es für mich berührend und schön, über 680 individuelle Geschichten zu Berufslaufbahnen erfahren und teilen zu dürfen. Über eine weiterführende rege Diskussion würde ich mich freuen.»

Spielerisches Lernen

Carola Sroka, Berufsschullehrerin und Simulationspatienten-Trainerin, BZ Pflege



#spielerischesLernen
#Rollenspiele #Pflegeausbildung
#patientenorientierteKommunikation
#Lerngewinn #Simulationspatienten
#LTT #Unterricht #KiSP



[Fanny liegt im Spitalbett](#)
[Kinder simulieren Patienten](#)

Lernen durch Spielen – Spielen ist lernen

«Rollenspiele gehören zum spielerischen Lernen. Diese Ressource nutzen wir, im Einsatz von Kindern als Simulationspatienten im Lernbereich Training und Transfer (LTT). 2018 konnte das «Projekt KiSP» (Kinder als Simulationspatienten) zwei Mal durchgeführt werden. Alle Beteiligten profitieren von den Kommunikationstrainings: Die Schülerinnen und Schüler der Primarschule Länggasse erhalten Einblick in den Pflegeberuf und unsere Studierenden mit Fokus «Kinder, Jugendliche, Familie und Frauen» stärken ihre Kompetenzen in patientenorientierter Kommunikation mit Kindern. Als Koordinatorin im Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen (KNGS und Schulnetz 21) erhielt ich Wissen zu den Inhalten des Lehrplans 21. Die Parallelen zum Lehrplan der Ausbildung Pflege HF im Bereich «Gesundheitskompetenz» ermöglichten mir, in meiner Funktion als Simulationspatienten-Trainerin, die Zusammenarbeit mit der Primarschule Länggasse zu arrangieren. Mit dem Einsatz von Kindern als Simulationspatienten konnte das BZ Pflege die Vielfalt der Versorgungsgruppen der Pflegepraxis im LTT vervollständigen und dem Anspruch einer praxisorientierten Ausbildung Rechnung tragen. Wie die Kinder, Studierenden und verantwortlichen Lehrpersonen diesen Unterricht erlebten, kann in den beigefügten Beiträgen nachgelesen werden. Ab Frühjahr 2019 wird das «Projekt KiSP» in den Regelbetrieb übernommen».

Dein Netzwerk PFLEGE(N)

Viola Branch, Präsidentin Verein ALUMNI BZ Pflege



#MadameMalevizia #AlumniBZPflege
#netzwerken #Pflegekräftemangel
#Zeichensetzen #Pflegezukunft #Pflegernde
#Spezialevent



[Blog Madame Malevizia](#)
[ALUMNI BZ Pflege](#)
[#Spezialevent](#)

Verhext vernetzt oder dein Netzwerk PFLEGE(N)

«Eine Pflegehexe sorgt für Wirbel. Das beweist Madame Malevizia mit ihrer Tätigkeit als Bloggerin. Am 20. November 2018 war sie beim ALUMNI-Spezialevent zu Gast und richtete einen Appell an uns. Wir sollten als Pflegernde alles daran setzen, eine Lobby aufzubauen und uns zu vernetzen, so ihr Votum. Dieser Auftritt war mein persönliches Highlight. Zum Aufbauen von Netzwerken bietet sich auch der ALUMNI-Verein an. Er wirbt um neue Mitglieder getreu dem Motto: «dein Netzwerk PFLEGE(N)!». Mit der Gründung der Ehemaligen-Organisation ALUMNI BZ Pflege haben wir ein wichtiges Zeichen gesetzt, um die Vernetzung voranzutreiben und unseren Beruf zu stärken. Wie Madame Malevizia in ihren Beiträgen richtigerweise schreibt, müssen wir einige Dinge tun, um unsere Ziele zu erreichen. Zum Beispiel Tabus brechen: Nur wer über Unangenehmes – wie etwa den Pflegekräftemangel – spricht, bringt Veränderungen in Gang. Der Blog der Pflegehexe kann im Folgenden nachgelesen werden. Nochmals vielen Dank, liebe Madame Malevizia! Ich freue mich auf eine offene und gestaltbare Pflegezukunft.»

Nicht über uns – ohne uns

Eva Tola, Leiterin Nachdiplomkurs Psychiatrische Pflege und Betreuung, BZ Pflege



#nichtüberunsohneuns
 #Menschen #PsychiatrischePflege
 #PsychiatrischeBetreuung
 #Betroffene #Diagnose #Studierende
 #Unterricht #Perspektivenwechsel
 #Gesundheitsversorgung #Lehrperson



[Spannende Felder zwischen Theorie und Praxis
 Genesungs- und Krankheitserfahrungswissen
 dem Fachwissen ...
 Von der Patientin zur Dozentin](#)

Nicht über uns – ohne uns

«Mein Ziel ist es, die Studierenden für ihre bereichernde und anspruchsvolle Arbeit zu begeistern. Daher gestalte ich Weiterbildungen und Fachseminare mit Kopf und Herz. Ein Slogan prägt mich und meine Arbeit: «Nicht über uns – ohne uns». Er stammt aus den 1980er-Jahren und hat seine Wurzeln in der internationalen Behindertenbewegung. Dahinter steckt nicht nur die Forderung nach gleichen Rechten, sondern auch nach Teilhabe und Mitbestimmung. In unseren Angeboten zur psychischen Gesundheit leben wir diesen Grundsatz. Menschen, die psychische Erschütterungen erfahren haben, sind in die Gestaltung der Angebote eingebunden. Somit entstehen nicht nur aktuelle und personenzentrierte Unterrichtsinhalte, sondern auch wertvolle Begegnungen, wodurch die Studierenden in erster Linie den Menschen sehen – nicht die Diagnose.

Mein wegweisender Slogan kommt auch in erweitertem Sinne zur Anwendung: In den Kursen und themenspezifischen Fachseminaren beziehen wir nebst direkt Betroffenen und Angehörigen auch Fachpersonen aus der Praxis und Forschung sowie die Rückmeldungen und Wünsche der ehemaligen und aktuellen Kursteilnehmenden mit ein. Über allem steht die Überzeugung, dass die partizipative und innovative psychiatrische Pflege und Betreuung einen unbezahlbaren Wert hat. Dafür setzen wir uns in der Bildung gemeinsam mit allen an einem Pflegeprozessbeteiligten Personen ein. Im Folgenden mehr zu einigen meiner Mitstreiterinnen und Mitstreitern. Es macht mich stolz und glücklich, so viele engagierte und kompetente Menschen mit an Bord zu haben.

Das Feuer für meine Arbeit, eine gute Gesundheitsversorgung und Pflege, wird mir nicht ausgehen, denn auch hier gilt: «Nicht über uns – ohne uns!»



[WohnAutonom](#)

WohnAutonom > Andrea begegnet den Menschen auf Augenhöhe und stellt das individuelle Erfahrungswissen ins Zentrum

Andrea Röthlisberger, Dipl. PP, Wohncoach UPD, Bern,

Absolventin Nachdiplomkurs Psychiatrische Pflege und Betreuung, BZ Pflege

«Welchen Wert hat das Vermitteln von Hoffnung? Und wie wichtig ist unser Glaube daran, dass Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen den Umgang mit sich selbst finden? Diesen und anderen Fragen habe ich mich im NDK Psychiatrische Pflege und Betreuung gestellt. In den Modulen wurde emotional, kritisch und engagiert diskutiert, und wir reflektierten unsere Haltungen. Die Weiterbildung beeinflusst meinen Berufsalltag nachhaltig. Als Fachperson trage ich Verantwortung und kann der Stigmatisierung entgegenwirken. In meiner Arbeit im «WohnAutonom» (ambulante psychiatrische Versorgung) der Universitären Psychiatrischen Dienste Bern versuche ich, den Nutzerinnen und Nutzern unseres Angebots auf Augenhöhe zu begegnen. Als Wohncoach zeige ich ihnen zwar Optionen auf, doch ich gewähre ihnen stets Autonomie und respektiere ihre Lebensvorstellungen und Ziele. Jede Person ist Experte oder Expertin der eigenen Geschichte. Folglich bin ich immer wieder am Lernen. Es ist berührend und bereichernd zu erleben, wie sich betroffene Menschen auf eine professionelle Beziehung einlassen und mit der Zeit Vertrauen aufbauen. Auch wenn es immer wieder zu herausfordernden Momenten kommt, die Geduld erfordern. Die Mitbestimmung am eigenen Entwicklungsprozess ist für mich Grundvoraussetzung für die Verbesserung der subjektiven Lebensqualität.»



[Expertin durch Erfahrung in psychischer Krankheit und Gesundheit](#)

Spannungszustände > Salome bringt ihr persönliches Erfahrungs- und Fachwissen ein

Salome Balasso, Genesungsbegleiterin, Peer (EX-IN),

externe Dozentin Fachseminar «Spannungszustände – Emotionsregulation»

«Ich bin eine Expertin durch Erfahrung. In dieser Rolle gestalte ich das Fachseminar zum Thema Emotions- und Spannungsregulation mit. Es bedeutet mir viel, meine reflektierte Geschichte, die ich mit psychischer Krankheit und Genesung habe, einzubringen. Um mich für diese Aufgabe zu qualifizieren, habe ich eine Ausbildung beim Verein EX-IN in Bern («Experienced Involvement») absolviert. Im Fachseminar geht es nicht nur um meine persönliche Erfahrung, ich vermittele auch Fachwissen und berichte von meiner Peer-Arbeit als Begleiterin von Patientinnen und Patienten der Universitären Psychiatrischen Dienste Bern (UPD). Im Fachseminar liefern wir den Studierenden interessante Inputs und trainieren anhand von praktischen Beispielen. Auf Fragen gehen wir gerne ein, denn daraus entstehen spannende Diskussionen. In meiner Funktion zeige ich den Teilnehmenden einen anderen Blickwinkel auf – und ich trage hoffentlich zur Entstigmatisierung von Menschen mit psychischen Erschütterungen bei.»



Praxisnähe > Stephan arbeitet tagtäglich mit dem, was er unterrichtet

Stephan Gerber, Leiter Psychiatrische Tagesklinik UPD AG, Bern,

externer Dozent Fachseminar «Spannungszustände – Emotionsregulation»

«Es ist mir wichtig, praxisnah zu unterrichten. Daher schätze ich es sehr, den Unterricht gemeinsam mit Peers – Personen mit Selbsterfahrung – zu gestalten. Die Theorie, die ich als Dozent vermittele, wird dank dieser Unterrichtsmethode fassbar. Von den Peers erfahre ich im Unterricht nicht nur Unterstützung, sondern werde auch kritisch hinterfragt. Das beweist, dass wir nahe am Menschen sind. Im Fachseminar widmen wir uns dem Thema Emotions- und Spannungsregulation. Davon sind wir alle in verschiedenen Situationen des Alltags betroffen. Es geht also einerseits um die Optik der Patientinnen und Patienten und andererseits um Normalität und Menschlichkeit. Ich begeistere die Studierenden gerne mit diesem Thema. Dank der tatkräftigen Unterstützung durch das BZ Pflege macht diese Arbeit richtig Spass.»



[UPD > Informationen für Angehörige](#)
[Netzwerk für Angehörigenarbeit Psychiatrie](#)

Angehörige als Mitbetroffene > Sibylle ist Angehörige und setzt sich für Angehörige ein

Sibylle Glauser, Angehörigenberatung der UPD, Bern, lic. phil. Psychologin,

externe Dozentin Nachdiplomkurs «Psychiatrische Pflege und Betreuung»

«Angehörige von psychisch kranken Menschen sind starken Belastungen ausgesetzt. Damit sie ihre erkrankten Familienmitglieder begleiten können, benötigen sie professionelle Unterstützung. Somit sind auch die Angehörigen Teil der psychiatrischen Versorgung. Ihre Rolle wird zunehmend wichtig, da die psychiatrische Behandlung immer stärker vom stationären in den ambulanten Bereich verlagert wird. Es ist mir wichtig, den Studierenden im Nachdiplomkurs Psychiatrische Pflege und Betreuung die Perspektive von Angehörigen näherzubringen. Ich möchte sie für dieses Thema sensibilisieren und auf spezifische Unterstützungsangebote aufmerksam machen. Die Erfahrung zeigt, dass die Studierenden durchwegs positiv reagieren. Sie beteiligen sich aktiv am Unterricht und diskutieren engagiert. Ich beobachte dies mit Freude und bin zuversichtlich, dass Angehörige zukünftig stärker in den Behandlungsprozess einbezogen werden.»



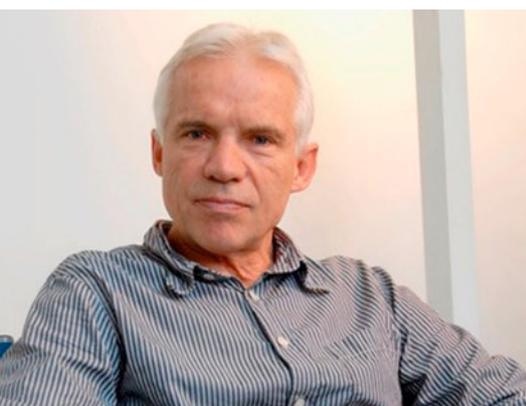
[Interdisziplinäres Zentrum für psychische Gesundheit und Komplementärmedizin](#)

Praxis > Annina bringt ihr Wissen aus der Praxis theoriegestützt ein

Annina Sahli, Pflegefachfrau FH, MScN,

externe Dozentin Nachdiplomkurs «Psychiatrische Pflege und Betreuung»

«Ich arbeite in der ambulanten psychiatrischen Pflege und mache vorwiegend Hausbesuche bei Menschen, die schwere Erschütterungen erleben oder erlitten haben. Die Klientinnen und Klienten berichten immer wieder von schwierigen Situationen, die sie mit Fachpersonen des Gesundheitswesens erleben. Gründe dafür sind mangelnde Schulung und fehlendes Wissen in Bezug auf psychische Krankheiten. Ich sehe es deshalb als Chance, am Nachdiplomkurs Psychiatrische Pflege unterrichten zu können. Die Erfahrungen aus meinem Berufsalltag fliessen auf diesem Weg ein und ich kann dazu beitragen, dass es zukünftig zu positiven Begegnungen zwischen Pflegefachpersonen und betroffenen Menschen kommt. Die Lektionen Ethik, Beziehungsgestaltung und körperliche Gesundheit gestalte ich gerne spannend und abwechslungsreich. Das gleichzeitige Wirken in Praxis und Bildung ergibt sowohl einen Mehrwert für die Studierenden als auch für die Klientinnen und Klienten, da Erfahrung und Wissen zusammenkommen.»



Kooperation > Manuel bringt seine reiche Erfahrung ein, wie gemeinsam mit den Patientinnen und Patienten – und ihrem Umfeld – lösbare Aufgaben entwickelt werden können

Dr. med. Manuel Rupp, Psychiater und Psychotherapeut, Supervisor

und Lehrbeauftragter in Basel, Autor von verschiedenen Publikationen,

externer Dozent Nachdiplomkurs «Psychiatrische Pflege und Betreuung»

«Es ist anspruchsvoll, die Eigentümlichkeit von psychischen Krankheiten zu verstehen. Wer in der psychiatrischen Betreuungsarbeit tätig ist, hat die schwierige Aufgabe, im Ungewohnten das Liebenswerte zu entdecken. Das gelingt, wenn ausreichende Kenntnisse vorhanden sind. Einerseits sollte man wissen, was Patientinnen und Patienten aus eigener Motivation und Kraft verändern können. Andererseits gilt es, ihre persönlichen Gegebenheiten zu respektieren. Daraus ergibt sich ein hilfreicher Betreuungskontakt, und es lassen sich lösbare Aufgaben definieren. Eine realistische Sichtweise führt zu einer befriedigenden Kooperation, die beide Parteien mit Sinn erfüllt. Im Nachdiplomkurs Psychiatrische Pflege und Betreuung trainiere ich mit den Studierenden solche Situationen anhand von exemplarischen Fallbesprechungen mit kurzen Übungen. Sie reflektieren ihr Verhalten und setzen das Wissen praxisnah um. Das ermutigt und macht Freude.»



[Forschung Psychiatrische Rehabilitation](#)

Forschung > Dirk bringt die Forschung an die Basis

Dr. phil. habil. Dirk Richter, Leiter Forschung ZPR, UPD, Bern,

externer Dozent Nachdiplomkurs «Psychiatrische Pflege und Betreuung»

«Unterstützte Inklusion – das ist unsere Zielrichtung. Als Leiter Forschung und Entwicklung im Zentrum Psychiatrische Rehabilitation der Universitären Psychiatrischen Dienste Bern leiste ich dazu einen Beitrag. Wir erforschen die Ursachen sozialer Exklusion von Menschen mit psychischen Erkrankungen und entwickeln Angebote, welche die Inklusion fördern. Das geschieht beispielsweise mit dem Wohn-Coaching und dem Job Coach Placement. Mit diesen Dienstleistungen unterstützen wir betroffene Menschen im realen Leben. Der Nachdiplomstudiengang Psychiatrische Pflege und Betreuung eignet sich bestens, um wichtige Erkenntnisse weiterzugeben. Die anwesenden Fachpersonen kommen in ihrem Berufsalltag ständig mit Menschen in Kontakt, die soziale Ausgrenzung erfahren. Die Tipps und Hinweise, die ich vermittele, wirken der Exklusion entgegen.»



[Expertin durch Erfahrung in psychischer Krankheit und Gesundheit](#)
www.momochristen.ch

Lesung > Momo teilte an einer Lesung ihre biografischen Erfahrungen

Momo Christen, Genesungs- und Betroffenenbegleiterin EX-IN

«Im vergangenen Dezember wurde ich vom BZ Pflege eingeladen, aus meiner Biografie mit dem Titel «Sprung ins Leben» zu lesen. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Lesereihe «Spannungsfelder in der Psychiatrie» statt. Ich erzählte nicht nur von meinen Erfahrungen als Patientin, sondern auch von meinem Engagement als professionelle Peer-Arbeiterin. In dieser Funktion begleite ich Betroffene auf dem Weg zur Genesung. Ich bin zu einer Expertin aus Erfahrung geworden und gebe mein Wissen in unterschiedlichen Bereichen weiter. Wenn ich doziere, arbeite ich mit Fachpersonen auf Augenhöhe. Manchmal leite ich sogenannte Trialoge, wobei sich Angehörige, Fachpersonen und Betroffene an einen runden Tisch setzen und ihre Anliegen und Perspektiven diskutieren. Häufig nehmen daran auch Kursteilnehmende des NDK Psychiatrische Pflege und Betreuung teil. In meiner Arbeit habe ich stets das Ziel, die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern. Dabei leitet mich eine persönliche Überzeugung: Es gibt keine hoffnungslosen Menschen, manchmal jedoch hoffnungslose Lebensphasen.»

Brücken bauen

Wilhelmina Zwemer, Leiterin Praxis, BZ Pflege



#Brückenbauen #Seitenwechsel
 #Bildungsinstitution #Pflegeausbildung
 #PraxisEinblickwoche #Praxisorientierung
 #Praxissemester #Lehrpersonen
 #RunderTisch

Brücken bauen

«Wir bauen Brücken zwischen Praxis und Schule. Diesen Grundsatz leben wir am BZ Pflege in verschiedener Hinsicht. Wenn es darum geht, die Studierenden auf das Praxissemester vorzubereiten, erfolgt die Einführung neuerdings gemeinsam mit Bildungspersonen aus der Praxis. Auch den Lehrpersonen bieten wir entsprechende Chancen: Sie haben die Möglichkeit, für eine Woche die Seite zu wechseln und Einblicke in die Praxis zu gewinnen. Unsere Praxispartner bieten grossartig Hand. Manchmal überqueren wir sogar Landesgrenzen. Auf einer Studienreise in die Niederlande hat sich das Leitungsteam Ausbildung Pflege HF inspirieren lassen und sich der Frage gestellt, was andere besser machen. Das Fazit: Es gilt, die Studierenden und die Praxis zukünftig noch stärker einzubeziehen. Das beginnt beim gemeinsamen Erarbeiten verständlicher Kompetenzen-Nachweise mit der Praxis, dem Runden Tisch mit der Langzeitpflege und endet damit, dass Praxispersonen die Studierenden auf das Praxissemester mit vorbereiten. Denn Praxisorientierung ist bei uns kein leeres Versprechen. Mehr dazu unter den aufgeführten Hashtags. Die Aussage von Andy Lynch, Lehrperson und Koordinator internationaler Praktika an der Fachhochschule Amsterdam, hat mich nachhaltig beeindruckt: «We have changed the way we teach – first nurse, then teacher». Ich bin gespannt, welche Brücken wir zukünftig noch bauen werden.»

Perspektivenwechsel

Dr. Claudia Schlegel, Co-Leiterin LTT, BZ Pflege



#Perspektivenwechsel #Blickwinkel
 #BIZePS #Patienten #Pfleger
 #Bildungsinstitution #ImperialCollegeLondon
 #Pflegeausbildung #LTT

Offenheit ist lehr- und lernbar

«Wenn wir die Perspektive wechseln, sehen wir die Dinge aus einem anderen Blickwinkel. Das ist interessant und bringt Vorteile. Auch ich übe mich immer wieder darin und stelle fest, dass Offenheit gefragt ist. In der Pflege ist der Perspektivenwechsel aus mehreren Gründen zentral. Einerseits ist es wichtig, sich in die Welt des Patienten hineinzusetzen, um zu erkennen, welche Pflegemassnahmen angebracht und sinnvoll sind. Andererseits muss man jedoch auch die Perspektive anderer Berufsleute einnehmen können, um sich kritisch zu hinterfragen, wo die eigenen Kompetenzen aufhören und der Verantwortungsbereich einer anderen Fachperson beginnt – beispielsweise einer Physiotherapeutin oder einer Hebamme. Diese interprofessionelle Zusammenarbeit in der klinischen Praxis erfordert entsprechende Fähigkeiten. Deshalb kreierten wir gemeinsam mit dem Berner Interprofessionellen Zentrum für Peer-Schulung (BIZePS) das interprofessionelle Unterrichtsetting. Als Bildungsinstitution liegt uns viel daran, den Studierenden eine möglichst grosse Offenheit mit auf den Weg zu geben. Im Lernbereich Training und Transfer (LTT) bilden wir gezielt aus und üben die Reflexion. Die Studierenden betrachten somit nicht nur ihre eigene Sicht der Dinge, sondern versetzen sich auch in die Situationen von anderen. Ich beobachte diese Lernschritte gerne. Es lohnt sich, über den Tellerrand zu schauen. Das zeigt auch die cross-disziplinäre Forschung – eine Kooperation zwischen dem Imperial College London und dem BZ Pflege. Die Untersuchungen machen deutlich, wie Naturwissenschaft, Pflege, Handwerk und Medizin voneinander lernen und profitieren können. Im Detail nachzulesen in den untenstehenden Beiträgen. Es ist erfrischend, die Perspektive zu wechseln – Tag für Tag.»



Die Prüfung ist anspruchsvoll, aber beliebt
Es geht um Neugierde, Offenheit und um Berufsstolz
Interprofessionelle Ausbildung
Lernen auf Augenhöhe

Beziehungspflege

Daniel R. Emmenegger, Berufsschullehrer, BZ Pflege



#Beziehungspflege #TomKitwood #Demenz
#keinHandy #Studierende #DVDLuzidität
#Dozierende #Unterricht



[Wenn Menschen mit schwerer Demenz
überraschen](#)

[Als würde sich ein Vorhang öffnen](#)

Beziehungspflege so oder so – das Handy bleibt aus

«Im vergangenen Sommer unterrichtete ich als Fachexperte an der Fachhochschule St. Pölten im Departement Gesundheit. In einem Wahlmodul zum Thema «Dementia Care Mapping» widmete ich mich dem Ansatz im Umgang mit Menschen mit Demenz nach Tom Kitwood. Interessant fand ich die Zusammensetzung der Studierenden. Die Gruppen waren gemischt, es waren Studierende aus verschiedenen Semestern präsent, was eine gute Dynamik auslöste. Viele der Dozierenden waren per Du mit den Studierenden, was ich als angenehm empfand. Ausserdem gab es keine Laptop-Pflicht im Unterricht, was zu einem intensiveren Austausch führte. Es gab Dozierende, die von den Studierenden einforderten, im Unterricht keine Smartphones zu nutzen. Diese Haltung werde ich zukünftig in meinem Unterricht am BZ Pflege ebenfalls vertreten: Beginnt ein neuer Studiengang, weise ich darauf hin, dass die Nutzung des Handys im Unterricht nicht erlaubt ist – in den Pausen hingegen schon. Dies hat nach Tom Kitwood mit maligner Sozialpsychologie dem Dozenten gegenüber zu tun. Auch wenn einheitliche Abmachungen zentral sind, gilt es, die Regeln grundsätzlich den Umständen und Personen anzupassen. Im Anschluss an meinen Einsatz in St. Pölten verfasste ich eine differenzierte Auswertung anhand des DIIEB (Description, Impact, Interpretation, Evaluation, Behavior), so wie es unsere Studierenden auch machen. Demenz beschäftigt mich als Gerontologe Tag für Tag. Im zurückliegenden Jahr aber ganz besonders, da ich derzeit eine Masterarbeit zum Thema «Luzidität» schreibe. Mehr dazu in den aufgeführten Fachbeiträgen. Ich bin überzeugt: Beziehungspflege ist in jeder Lebensphase matchentscheidend.»

Hinter den Kulissen

Jonathan Benkert, Lernender Kaufmann im zweiten Ausbildungsjahr, BZ Pflege



#Perspektivenwechsel #hinterdenKulissen
#lernenderKaufmann #Neueslernen
#Zusammenhängeverstehen #mehrwissen



[Jonathan Benkert](#)
[#menschcampus](#)

Hinter den Kulissen

«Eine meiner Hauptaufgaben als Lernender Kaufmann ist die Raumzuteilung für den Unterricht unserer Studiengänge Pflege HF. Bei der Zuteilung achte ich darauf, dass die Klassen für alle Unterrichtsstunden möglichst im gleichen Zimmer bleiben können. Nicht alle Räume sind jedoch mit den gleichen Extras ausgestattet. So kommt es manchmal vor, dass eine Klasse das Zimmer wechseln muss, wenn Dozierende beispielsweise eine Filmsequenz zeigen möchten, aber das Zimmer keinen Beamer hat. Für unsere Studierenden ist ein Zimmerwechsel manchmal nicht nachvollziehbar und sie ärgern sich darüber. Ich kann das gut verstehen, denn als Schüler der Kaufmännischen Berufsschule kenne ich das Problem. Auch ich schätze es, wenn ich im Schulzimmer bleiben kann und einen festen Platz habe. Es ist umständlich, wenn man für eine Lektion all seine Sachen zusammenpacken und zügeln muss. Aber nun weiss ich, wie solche Zimmerwechsel zustande kommen und kann deshalb mehr Verständnis dafür aufbringen. Die praktische Arbeit in den verschiedenen Bereichen des BZ Pflege hilft mir, die Zusammenhänge und Abläufe einer Schule viel besser zu verstehen. Hinter den Kulissen geben die Mitarbeitenden ihr Bestes. Manchmal sieht man als Aussenstehender nicht, wie viel Komplexität in scheinbar einfachen Dingen liegen kann. Ich schätze mich glücklich, diese Erfahrungen machen zu dürfen – das hilft mir, jeden Tag etwas Neues zu lernen und Zusammenhänge besser zu verstehen.»



Pflege stärken

Letizia Wettler und Katja Bergmann, Co-Präsidentinnen Studierendenrat, BZ Pflege



[#StarkePflege](#) [#Pflegetotstand](#)
[#AlumniBZPflege](#) [#ForumBZPflege](#)
[#SBK](#) [#MadameMalevizia](#)
[#Berufsverweildauer](#) [#Pflegeausbildung](#)



[#menschcampus](#)

[Neues Bildungsangebot gegen drohenden Pflegenotstand](#)

[Masterarbeit: Erhebung der Berufsverweildauer...](#)

[Blogbeitrag: Madame Malevizia](#)

[Film: Wie Studierende den Pflegenotstand erleben](#)

Kontakte knüpfen «für e starchy Pfleg»

«Am 7. November 2018 erlebten wir einen Gänsehaut-Moment. Über 100 Stimmen riefen auf dem Berner Bundesplatz dazu auf, die Pflege zu stärken. Der Aktionstag wurde vom Schweizerischen Berufsverband für Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK organisiert. Es war spannend, den Passantinnen und Passanten zu begegnen und zu sehen, wie besorgt sie über den Pflegenotstand sind. Als Co-Präsidentinnen des Studierendenrates knüpfen wir gerne Kontakte. Auch am 21. Forum BZ Pflege vom 5. Dezember 2018 bot sich die Möglichkeit dazu. Zum Thema Berufsverweildauer in den Pflege- und Betreuungsberufen wurden aktuelle Studien und mögliche Erfolgskonzepte vorgestellt. Das führte zu einem spannenden Austausch mit Referierenden und Studierenden. Ein besonderes Highlight war der ALUMNI-Spezialevent, an dem die bloggende Pflegehexe Madame Malevizia zu Gast war. Sie redet Klartext und gibt der Pflege eine starke Stimme. Ihr Blog-Beitrag, die Erhebung zur Berufsverweildauer und weitere Beiträge finden sich unter den aufgeführten Links. Und wie immer gilt: Auf das Positive fokussieren, denn so macht Engagement Spass. Wir hoffen weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit mit allen.»





Jahresbericht 2018

jahresbericht.bzpflege.ch

[Editorial](#)

[Highlights](#)

[Flashbacks](#)



[Medienspiegel](#)

[Kennzahlen](#)

[Finanzen](#)

[Kontakt](#)

[Impressum](#)

Besondere Themenschwerpunkte aus dem Berichtsjahr

-
-  **Rollenwechsel**
Praxis-Einblickswoche für Lehrpersonen

 -  **Querdenken**
Runder Tisch Langzeitpflege

 -  **Erfahrungsaustausch**
Internationaler Skills-Trainer-Workshop

 -  **Personalmobilität**
Grenzenlos Lernen

 -  **Anschauungsmaterial**
Publikationen und DVDs

 -  **Horizontenerweiterung**
ENM-Netzwerk

 -  **Neuer Bildungsgang für die Pflege HF**
Konzeptuelle und inhaltliche Anpassungen

 -  **Modularisiertes Weiterbildungsangebot und Webshop**
Flexibles Baukastenmodell

 -  **Zukunftsperspektive**
Diplomfeiern Pflege HF Frühjahr und Herbst 2018

 -  **Weiterbildung**
Ausgezeichnet – beste Diplomarbeiten Weiterbildung
Frühjahr 2018

 -  **Weiterbildung**
Ausgezeichnet – beste Diplomarbeiten Weiterbildung
Herbst 2018

 -  **Pflege alle Perspektiven**
Neue Werbekampagne
-



Rollenwechsel

Praxis-Einblickwoche für Lehrpersonen

Lehrpersonen wird neu die Möglichkeit geboten, während einer Woche Einblick in die Praxis zu nehmen. Die Praxisinstitutionen bieten dafür grosszügig Hand. 2018 haben 36 Lehrpersonen des BZ Pflege von diesem Angebot profitiert. Die Einblickwochen führen zu einem wechselseitigen, aktiven Dialog zwischen Schule und Praxis. In diesem Rahmen persönliche Erfahrungen und eigenes Know-how weitergeben zu können, dient sowohl den Beteiligten als auch dem gemeinsamen Ziel, unseren Bildungsauftrag noch besser wahrzunehmen. So wird ein lernortübergreifendes, gemeinsames Lernen ermöglicht und gefördert – eine weitere gelebte Facette der Praxisorientierung am BZ Pflege.

Querdenken

Runder Tisch Langzeitpflege

Am 31. Oktober 2018 trafen sich zum ersten Mal Vertreterinnen und Vertreter der praktischen Ausbildung Langzeitpflege und des BZ Pflege zu einem Austausch. An den Gesprächen nahmen 55 Personen teil. Im Zentrum standen die Ausbildungsanforderungen und die Ausbildungsqualität. Der Dialog wurde von allen Seiten geschätzt. Nicht zuletzt veranlassten die Diskussionen die Verantwortlichen, die Rahmenbedingungen und die pädagogischen Strukturen zu überprüfen und die nötigen Schlüsse daraus zu ziehen. Der Austausch am Runden Tisch wird auch 2019 fortgeführt.

Erfahrungsaustausch



Internationaler Skills-Trainer-Workshop

Im Rahmen des jährlich stattfindenden internationalen Skills-Trainer-Workshops, eines Weiterbildungsangebots des BZ Pflege, wünschte Frau Prof. Dr. Hildegard Schröppel von der Katholischen Stiftungshochschule München, Carola Sroka in ihrer Funktion als Simulationspatienten-Trainerin am BZ Pflege bei der Arbeit vor Ort konkret miterleben zu können. Das BZ Pflege er-

möglichte Frau Schröppel und ihrer Kollegin Christiane Wissing zwei Tage Einblick in die Arbeit mit Simulationspatienten im LTT am BZ Pflege. Dr. Claudia Schlegel und Carola Sroka nahmen in der Folge – und auf Einladung der Stiftungshochschule München – am offiziellen Eröffnungsanlass des neu entstandenen Skills-Centers teil. Dr. Claudia Schlegel hielt im Rahmen dieses Anlasses ein Referat zum Thema «Lebendiges Lehren und Lernen, Simulationen mit Schauspielpatienten in den Pflegeausbildungen».

Personalmobilität

Grenzenlos Lernen

Zum Erfahrungsaustausch und zur gemeinsamen Weiterentwicklung von Simulationen für die Ausbildung von Studierenden der Pflege eingeladen haben im Oktober 2018 das Fachlehrerteam für Simulationen der Karel-de-Groote-Universität Antwerpen, Rik Depauw, Stef Janssens und Dieter Smis. Das BZ Pflege war im Rahmen des internationalen Staff-Exchange-Programms durch Katrin Bay, Ulrike Nigl-Heim und Carola Sroka vertreten. In Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen aus Belgien, Norwegen und Finnland sowie Studierenden des European-Nursing-Module-Netzwerks aus Spanien und des BZ Pflege erlebten sie lehrreiche Weiterbildungstage. Gemeinsam entwickelten die Workshop-Teilnehmenden ein Übungsszenario für ein anspruchsvolles interkulturelles Setting, führten dies mit den Studierenden durch und werteten es mithilfe eines Debriefing-Modells aus. Die Zusammenarbeit verlief so bereichernd, dass am Ende des Arbeitstreffens das Europäische Netzwerk zur Weiterentwicklung von Simulationen gegründet wurde.

Anschauungsmaterial

Publikationen

«Rollenwechsel – Der Übergang von der FaGe zur Pflegefachperson HF» (Schriftenreihe)

Diese Publikation aus der Feder von Doris Bänziger richtet sich an Studierende, Lehrende und Pflegefachpersonen in der Praxis. Die Ausbildung als Fachfrau/Fachmann Gesundheit EFZ wird oft als Ausgangspunkt für eine tertiäre Pflegeausbildung genutzt: Wer diesen Beruf erlernt hat, kann unter anderem eine verkürzte Ausbildung zur/zum dipl. Pflegefachfrau/Pflegefachmann HF antreten. Da dieser neue Beruf mehr Verantwortung mit sich bringt und neue Pflegekompetenzen erfordert, ist die berufliche Sozialisation von grosser Bedeutung. Die Publikation beschreibt, wie die Studierenden den Rollenwechsel zur Pflegefachperson HF und die damit verbundenen Konflikte erfahren. Die Er-

gebnisse dieser Dokumentation sollen das Erleben der Studierenden festhalten und Möglichkeiten aufzeigen, den Prozess des Rollenwechsels zu begleiten und zu unterstützen.

«OSCE – Kompetenzorientiert Prüfen in der Pflegeausbildung»

herausgegeben von Dr. Claudia Schlegel in Zusammenarbeit mit Ingeborg Beatty, Barbara Breitenstein, Beatrice Danelzik, Carola Sroka und Reto Wernli

Das Handbuch soll Pflegepädagogen, Lehrpersonen und andere in der Pflegeausbildung tätige Fachleute dazu motivieren, OSCE-Prüfungen zu planen und durchzuführen. Zudem liefert es wertvolle Hinweise zur Überprüfung von pflegerischen und pflegetechnischen Handlungen, die an OSCE-Stationen vorgenommen werden können. Die zahlreichen Patientensituationen und Checklisten, die das Buch enthält, sind als Anregungen gedacht und an den eigenen Kontext anzupassen. Das Fachbuch ist als Impuls- und Ideengeber zu verstehen; das Vorwort dazu schrieb Prof. Ronald Harden.

DVDs

«Luzidität – bei Menschen mit schwerer Demenz»

von Daniel R. Emmenegger, Berufsschullehrer Pflege HF

Patienten mit einer schweren Demenz überraschen manchmal ihre Angehörigen und die Fachpersonen, weil sie plötzlich viel wacher und klarer sind als gewöhnlich. Solche Momente werden Episoden von Luzidität genannt. In dieser interaktiven Schulungs-DVD werden Grundsätze dargestellt, wie sich Episoden von Luzidität bei Menschen mit einer schweren Demenz fördern lassen. Anhand mehrerer Gesprächssequenzen zwischen einer Fachperson und einer älteren Patientin können diese Grundsätze beobachtet und erlernt werden.

«Das Leben spüren» – ein Film über Basale Stimulation

Der Film von Paul Schwarz zeigt die ganze Bandbreite der Basalen Stimulation für schwerstbeeinträchtigte Menschen in unterschiedlichen Einrichtungen sowohl in der Förderpädagogik als auch in der Pflege auf. Das BZ Pflege stellt seine Rolle in der Pflegeweiterbildung vor. Unter der Leitung von Elisabeth Röthlisberger konnte eine Unterrichtssequenz des Zertifikatslehrgangs «Praxisbegleiterin Basale Stimulation» gefilmt werden. Weitere Szenen wurden an den Arbeitsorten von zwei Studierenden gedreht: Auf der Intensivstation eines Spitals und in einem Kompetenzzentrum für Demenz. Basale Stimulation ist ein wichtiges und ganzheitliches Konzept in der Pflege, das sich an Menschen richtet, die krank und schwer beeinträchtigt sind. Ihre Wahrnehmungsfähigkeiten sind stark eingeschränkt. Durch körperbezogene Kommunikation und Angebote für die verschiedenen Sinne finden die Patientinnen und Patienten neue Möglichkeiten des Verstehens und der Verständigung. Der Film erzählt eindrückliche und berührende Geschichten über Menschen in unterschiedlichen Institutionen, die durch professionelle Pflege und Betreuung zu einem Austausch finden – über die Grenzen der Beeinträchtigung hinweg.



Publikation OSCE

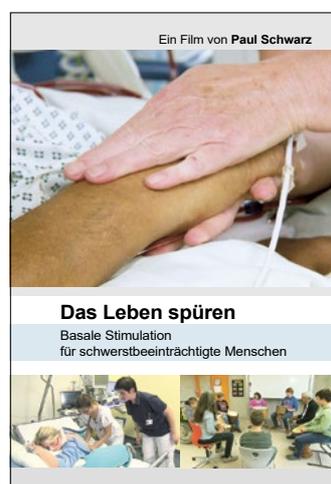
[Von der FaGe zur diplomierten Pflegefachperson](#)



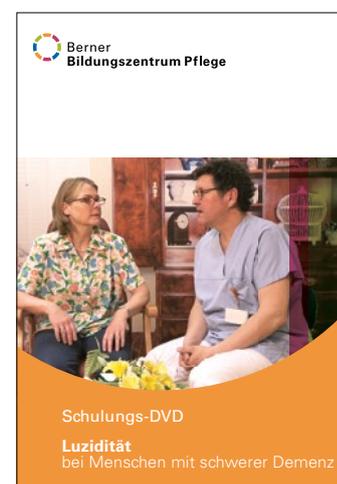
Publikation «Rollenwechsel»



Publikation «OSCE»



DVD «Das Leben spüren»



DVD «Luzidität»

Horizontenerweiterung



ENM-Netzwerk

Das BZ Pflege ist seit dem Jahr 2000 Mitglied im European-Nursing-Module-Netzwerk (ENM). In diesem Rahmen haben seither zahlreiche Studierende am Studierendenaustausch STI-OUT (Short-term international OUT) teilgenommen. Das BZ Pflege empfängt seinerseits zweimal jährlich Studierende aus Partnerinstitutionen des ENM-Netzwerks.

Vom 25. bis 28. April 2018 fand am BZ Pflege das Management-Meeting des ENM-Netzwerks statt. Der Eröffnungsanlass fand am 25. April 2018 mit Koordinatorinnen und Koordinatoren von 33 Partnern aus 16 europäischen Ländern sowie Beobachterinnen und Beobachtern weiterer Bildungsinstitutionen statt. Im Vorfeld der Konferenz wurde auf Initiative von Petra Bourkia erstmals ein Workshop «Train the Trainers» unter dem Programmtitel «Professionalisierung der Begleitung der Studierenden während der Austauschpraktika» durchgeführt.

Neuer Bildungsgang für die Pflege HF

Konzeptuelle und inhaltliche Anpassungen

2018 sind insgesamt 375 neue Studierende, 11 Personen mehr als 2017, in die Ausbildung Pflege HF gestartet. Zählt man die 30 Studienstarts Pflege HF an unserer Partnerschule, der Hochschule für Gesundheit Wallis in Visp, dazu, haben im Berichtsjahr 405 Studierende die Ausbildung Pflege HF begonnen. Seinen Anteil an diesem erfreulichen Ergebnis hat der neue Teilzeit modularisierte Bildungsgang, der am 17. September 2018 mit 14 Studierenden startete. Für die Entwicklung der Bildungsinhalte waren umfangreiche konzeptuelle und inhaltliche Arbeiten notwendig. Das Angebot liegt auch als Passerelle für FaGe mit Berufsprüfung Langzeitpflege und -betreuung vor.



[BZ Pflege: Ausbildung Höhere Fachschule Pflege \(HF\)](#)

[#menschcampusbeatricegrünig](#)

Modularisiertes Weiterbildungsangebot und Webshop

Flexibles Baukastenmodell

Ausgehend von einem strategischen Gesamtprojekt hat das BZ Pflege sein Angebot weiterentwickelt. Zur Erhöhung von Wettbewerbsfähigkeit und Flexibilität sein Weiterbildungsangebot umstrukturiert und durchgehend modularisiert. Eine Kernaufgabe der Modularisierung war die Entwicklung eines Baukastenmodells als Grundlage für alle Umsetzungsaufgaben und Prozesse auf den verschiedenen Ebenen. Der Online-Auftritt der modularisierten Angebote und das Anmeldeprozedere wurden komplett neu erstellt. Das webbasierte Anmeldeverfahren mit dem Upload der relevanten Dokumente im neuen Webshop erfüllt die Erwartungen der Anspruchsgruppen, tritt modern auf und ist leicht zu bedienen. Die elektronische Anmeldung lässt sich von der Administration nun direkt weiterverarbeiten. Ebenso erhalten die Interessenten unmittelbar nach der Anmeldung ein Feedback über ihren Anmeldestatus.



[BZ Pflege: Weiterbildungsangebote](#)

Zukunftsperspektive

Ausbildung

Diplomfeiern Frühjahr und Herbst 2018

2018 haben 351 Absolventinnen und Absolventen der Ausbildung Pflege HF ihr Diplom als diplomierte Pflegefachperson HF in Empfang genommen: 144 Personen im Frühjahr, 207 im Herbst.



Diplomfeiern Ausbildung



Herzliche Gratulation
und alles Gute für Ihre
berufliche Zukunft.

Weiterbildung

Ausgezeichnet – beste Diplomarbeiten Bereich Weiterbildung Frühjahr 2018

Im Bereich Weiterbildung wurden im Berichtsjahr neun Diplomarbeiten ausgezeichnet. Diese prämierten Abschlussarbeiten zeigen eindrücklich die Vielzahl unterschiedlicher Pflegeethemen auf. Wir gratulieren allen Absolventinnen und Absolventen an dieser Stelle nochmals ganz herzlich zu ihrem Abschluss und wünschen ihnen alles Gute für ihre berufliche Zukunft.

Beste Diplomarbeiten Frühjahr 2018

NDS HF Pflege, Gesundheitsförderung und Prävention

«Es beeindruckt mich, wie Sie den Alltag meistern»

Nelli Fontaine

In dieser Arbeit wurde ein auf dem Konzept der familienzentrierten Pflege basierender Gesprächsleitfaden für Familien entwickelt, die einen an Demenz erkrankten Angehörigen zuhause betreuen. Ziel war es, die Ressourcen und Bedürfnisse der Angehörigen zu erfassen, vorhandene Ressourcen zu identifizieren und gezielt Unterstützung und Entlastung zu bieten, um so die Selbstmanagementkompetenz der Betroffenen zu stärken. Der Leitfaden wurde in zwei Familienberatungen angewendet. Die Auswirkungen dieses Gesprächs auf die Angehörigen werden beschrieben und evaluiert. In der Diskussion werden mögliche Anpassungen des Leitfadens begründet.

NDS HF Pflegeberatung

«Gestaltung einer professionellen Begleitung Angehöriger von Patienten im Delir»

Christine Wimmer-Balzer

Die Pflege eines Patienten mit Delir (Zustand geistiger Verwirrung, der sich vor allem durch Störungen des Bewusstseins und Denkvermögens auszeichnet) stellt wegen der Symptomatik und dem Verlauf eines Delirs äusserst hohe Anforderungen an das Pflegepersonal. Erfahrungsgemäss gehen dabei die Bedürfnisse der Angehörigen oft vergessen. Für sie kann das Delir eines geliebten Menschen eine belastende und erschreckende Erfahrung sein. Eine professionell durchgeführte Pflege sollte die Bedürfnisse der Angehörigen nicht vernachlässigen.

«Implementierung von Fallbesprechungen anhand der kollegialen Beratung – am Beispiel der Klinik Permanence Bern»

Sandra Brechbühler

Der Arbeitsalltag von Pflegepersonen ist von vielfältigen Anforderungen geprägt – ausgehend von Patientinnen und Patienten, Angehörigen und der Institution. Psychische Erkrankungen aufgrund belastender Situationen haben in dieser Berufsgruppe zugenommen und werden weiter ansteigen. Es ist deshalb unerläss-

lich, Pflegende zu unterstützen und Möglichkeiten zum Verarbeiten belastender Situationen anzubieten. Eine Möglichkeit dazu sind regelmässige Fallbesprechungen im Rahmen der Methode der kollegialen Beratung.

NDS HF Intensivpflege Erwachsene

«Das Schädel-Hirn-Trauma. Pflegerisch-medizinische Interventionen zur Vorbeugung von sekundären Hirnschäden sowie ICP-Senkung auf der Intensivstation»

Martina Gut und Bettina Schmutz

Schwere Schädelhirntraumata stellen in der Schweiz weiterhin die häufigste Todesursache bei den unter 44-Jährigen dar, es handelt sich hier also um ein aktuelles und praxisrelevantes Thema der Intensivmedizin. Die Autorinnen zogen den Professor und den leitenden Arzt der Neurointensivmedizin bei, arbeiteten die evidenzbasierten Schwerpunkte heraus und vertieften sich in jene, die bei der Betreuung solcher Patienten elementar sind. Der intrakranielle Druck (ICP, intracranial pressure in Englisch) ist beispielsweise entscheidend für die Durchblutung und somit für die Funktion des Gehirns, da er dem Druck entgegenwirkt, mit dem das Blut ins Gehirn gepumpt wird.

NDS HF Intensivpflege Pädiatrie

«Persistierende pulmonale Hypertonie des Neugeborenen – Alltag auf der pädiatrischen Intensivstation»

Géraldine Hauri, Andrea Riem und Michelle Schellenberg

Pulmonale Hypertension ist die Folge einer Verengung der Lungenvenen und -arterien, was eine schlechte Durchblutung zur Folge hat. Zwei von tausend lebend geborenen Kindern sind davon betroffen. Somit handelt es sich um ein Krankheitsbild auf der Kinderintensivstation, das immer wieder anzutreffen ist.

NDS HF Anästhesiepflege

«Anästhesiemanagement bei chronischer Niereninsuffizienz» von Petra Moser, Amanda Riedener und Lara Schneider

Welches sind die anästhesiologischen Besonderheiten bei erwachsenen Patienten mit einer chronischen Niereninsuffizienz nach K/DOQI bis Stadium IV? Welche pflegerischen Aspekte sind perioperativ besonders zu berücksichtigen, um eine sichere und möglichst nierenprotektive Anästhesie zu gewährleisten? Die Autorinnen halten Antworten auf diese Fragen bereit.

NDS HF Notfallpflege

«Harnwegsinfektionen – Herausforderungen der Uringewinnung auf der pädiatrischen Notfallstation»

Tania Stiefel und Karin Stöckli

Welche evidenzbasierten Methoden zur Gewinnung von diagnostisch verwendbarem Urin gibt es – bei Kindern ohne Blasenkontrolle mit Verdacht auf eine akute Harnwegsinfektion – auf der pädiatrischen Notfallstation?

Diplomfeiern Weiterbildung Frühjahr 2018



Weiterbildung

Ausgezeichnet – beste Diplomarbeiten Bereich Weiterbildung Herbst 2018

Im Bereich Weiterbildung wurden im Berichtsjahr neun Diplomarbeiten ausgezeichnet. Diese prämierten Abschlussarbeiten zeigen eindrücklich die Vielzahl unterschiedlicher Pflegethemen auf. Wir gratulieren allen Absolventinnen und Absolventen an dieser Stelle nochmals ganz herzlich zu ihrem Abschluss und wünschen ihnen alles Gute für ihre berufliche Zukunft.



Beste Diplomarbeiten Herbst 2018

NDS HF Anästhesiepflege

«Welche perioperativen therapeutischen Massnahmen wirken einem postoperativen Shivering beim Erwachsenen entgegen?»

Bettina Lauber und Benjamin von Ow

Unter Shivering wird ein unwillkürliches Kontrahieren der Skelettmuskulatur verstanden, das nach einer Anästhesie auftreten kann. Für Betroffene ist dieses Zittern äusserst unangenehm. Zudem besteht die Gefahr, dass das Herz-Kreislauf-System und die Atmung ernsthaft eingeschränkt werden. Die genauen Ursachen für das Shivering sind bis heute ungeklärt. Vermutet wird, dass die während der Anästhesie eingesetzten Medikamente zu einer Veränderung des Wärmehaushalts führen.



NDS HF Intensivpflege Erwachsene

«Welche pflegerischen Massnahmen werden in der Literatur zur Überwachung einer intraabdominalen Hypertonie respektive eines abdominalen Kompartmentsyndroms bei Patientinnen oder Patienten auf einer Intensivstation empfohlen? Welche konservativen Massnahmen zur Senkung des intraabdominalen Druckes gibt es, um die Gefahr von Komplikationen zu verringern?»

Vanessa Grieb und Fabienne Schlup

Das abdominelle Kompartmentsyndrom verweist auf einen erhöhten Gewebedruck in der Bauchregion, der zu Ausfällen der Nervenfunktion, zu Minderdurchblutungen des Gewebes und der Organe bis hin zum Organversagen führen kann. Schwere Infektionen oder eine Verletzung in der Bauchregion sind mögliche Ursachen. Bis zu 60 Prozent der von diesem Syndrom Betroffenen versterben.





Diplomfeiern Weiterbildung Herbst 2018



Pflege alle Perspektiven



Neue Werbekampagne

Nach sechs Jahren im intensiven Einsatz für den Pflegeberuf hat Anfang 2018 die Tough-enough?-Linie einer neuen Werbekampagne Platz gemacht; sie schliesst neu die Weiterbildungen in der Pflege ein. Mit der zentralen Idee «Pflege alle Perspektiven» will das BZ Pflege

einerseits das Interesse am Pflegeberuf wecken und andererseits Studierende für die Pflegeausbildung an der Höheren Fachschule gewinnen. Die Vielseitigkeit und Vielschichtigkeit der Pflege am Menschen steht dabei im Zentrum – bei Erwachsenen genauso wie bei Kindern – ob im Akutspital, in der Psychiatrie oder in der Langzeitpflege. Doch auch der gestandene Pflegeprofi muss in Bewegung bleiben, um den Anschluss nicht zu verlieren oder einen Perspektivenwechsel zu wagen. Ein Nachdiplomstudium, ein Zertifikatslehrgang oder auch schon der Besuch eines Fachseminars ermöglicht es Berufsfachleuten, Bestehendes abzulegen und neue Herausforderungen anzunehmen. Die Werbung des BZ Pflege zu seinen vielfältigen Weiterbildungen will Pflegeprofis anspornen, sich beruflich und persönlich weiterzuentwickeln.



[«Der Pflegeberuf – ein Beruf mit vielen Perspektiven»](#)





Jahresbericht 2018

jahresbericht.bzpflege.ch

[Editorial](#)

[Highlights](#)

[Flashbacks](#)

[Medienspiegel](#)



[Kennzahlen](#)

[Finanzen](#)

[Kontakt](#)

[Impressum](#)

Medienspiegel

13.12.18	Die Prüfung ist anspruchsvoll aber beliebt <i>PADUA 2018, 13 – M. Bachmann</i>	
07.12.18	Wenn Menschen mit schwerer Demenz überraschen <i>Krankenpflege 12/2018 – Th. Stoller, D. R. Emmenegger</i>	
05.12.18	So lange bleiben Pflegefachkräfte in ihrem Beruf <i>MEDINSIDE – B. Weingartner</i>	
12.11.18	Als würde sich ein Vorhang öffnen <i>CURAVIVA 11/18 – M. Bachmann</i>	
25.09.18	Spannende Felder zwischen Theorie und Praxis <i>Psychiatrische Pflege 2018, 3 – S. Hahn</i>	
15.08.18	Positionieren im Bett – Basale Stimulation als Angebot <i>CNE.online – E. Röthlisberger, D. Kolev</i>	
06.08.18	Fanny liegt im Spitalbett <i>Krankenpflege 08/2018 – M. Bachmann</i>	
02.05.18	Von der FaGe zur Diplomierten <i>Krankenpflege 05/2018 – M. Camenzind</i>	
06.03.18	Genesung- und Krankheitserfahrungswissen dem Fachwissen ebenbürtig vermitteln <i>PADUA 2018, 13 – E. Tola</i>	
01.03.18	Kinder simulieren Patienten <i>Pädagogik der Gesundheitsberufe 03/2018 – M. Bachmann</i>	
30.01.18	Mann muss Menschen mögen <i>Der Bund Bildungsbeilage – M. Bachmann</i>	
14.01.18	Von der Patientin zur Dozentin <i>NZZ am Sonntag – R. Donzé</i>	
10.01.18	Es geht um Neugierde, Offenheit und um Berufsstolz <i>Krankenpflege 01/2018 – M. Bachmann</i>	

Medienspiegel

17.08.17	Alte Menschen optimal unterstützen <i>Der Bund Bildungsbeilage – M. Bachmann</i>	
21.06.17	Ich spüre den Nutzen der Weiterbildung jeden Tag <i>NOVAcura 6/17 – M. Bachmann</i>	
21.06.17	207 neue Fachkräfte für den Langzeitbereich <i>Clinicum – L'Alessandro, M. Bachmann</i>	
14.06.17	Interprofessionelle Ausbildung <i>PADUA 2017, 12 – C. Schlegel, U. Woermann, G. Herrmann</i>	
03.05.17	Vom Tellerwäscher zum Pfleger <i>Jungfrauzeitung – R. Grand</i>	
10.04.17	Kein Tag ist gleich und die vielen Krankheiten sind herausfordernd <i>Curaviva 4/17 – C. Weiss</i>	
02.02.17	Lernen auf Augenhöhe <i>Krankenpflege 02/2017 – M. Bachmann</i>	
20.01.17	Neues Bildungsangebot gegen drohenden Pflegerotstand <i>Walliser Bote – F.M.</i>	





Jahresbericht 2018

jahresbericht.bzpflege.ch

[Editorial](#)

[Highlights](#)

[Flashbacks](#)

[Medienspiegel](#)

[**Kennzahlen**](#)



[Finanzen](#)

[Kontakt](#)

[Impressum](#)

2018 – Das Berner Bildungszentrum Pflege in Zahlen

per Stichtag 31.12.18

«Wir führen Pflege
in die Zukunft.»

innovativ – praxisorientiert – anerkannt

2 Standorte

Bern

Thun

Aus- und Weiterbildung
unter einem Dach

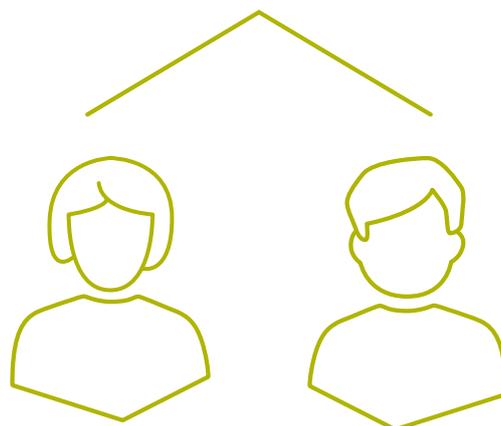
262*

Mitarbeitende

geben täglich ihr Bestes

* entspricht 202 Vollzeitstellen





201

61

Daily Business

163*

99*

Lehrpersonen kümmern sich
um das Kerngeschäft
* entspricht 128 Vollzeitstellen

Personen arbeiten in der
Administration / Dienste
* entspricht 74 Vollzeitstellen

400 – 11703*

Externe Dozierende haben
sie dabei unterstützt

Lektionen wurden von
den Dozierenden gegeben

49 156*

50 min Lektionen

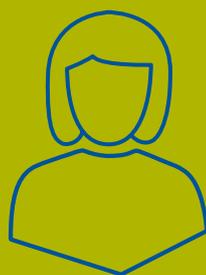
wurden insgesamt in den Bereichen
Aus- und Weiterbildung gehalten

* gesamtes Jahr 2018

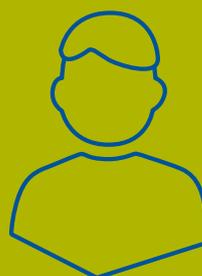


Studierende

aus den Bereichen
Aus- und Weiterbildung



1152



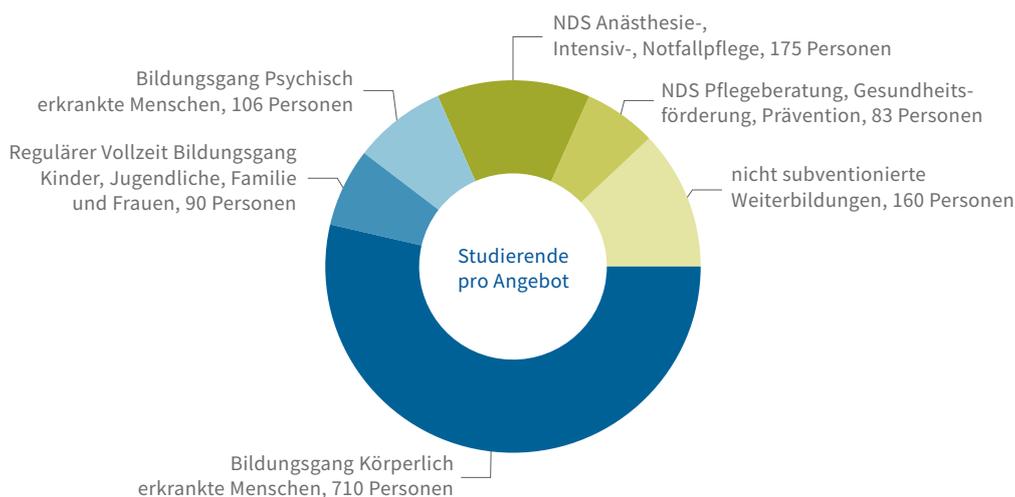
172

1324

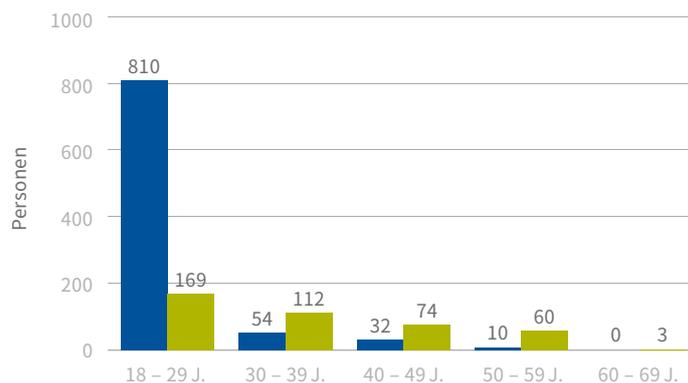
906 Studierende in der **Ausbildung**
HF Pflege

418 Studierende in der **Weiterbildung**

Anzahl der Studierenden in den verschiedenen Angeboten der Aus- und Weiterbildung



Altersstruktur der Studierenden nach den Bereichen Aus- und Weiterbildung



32

verschiedene
Nationalitäten
haben unsere Studierenden



Weitere Informationen und Downloads



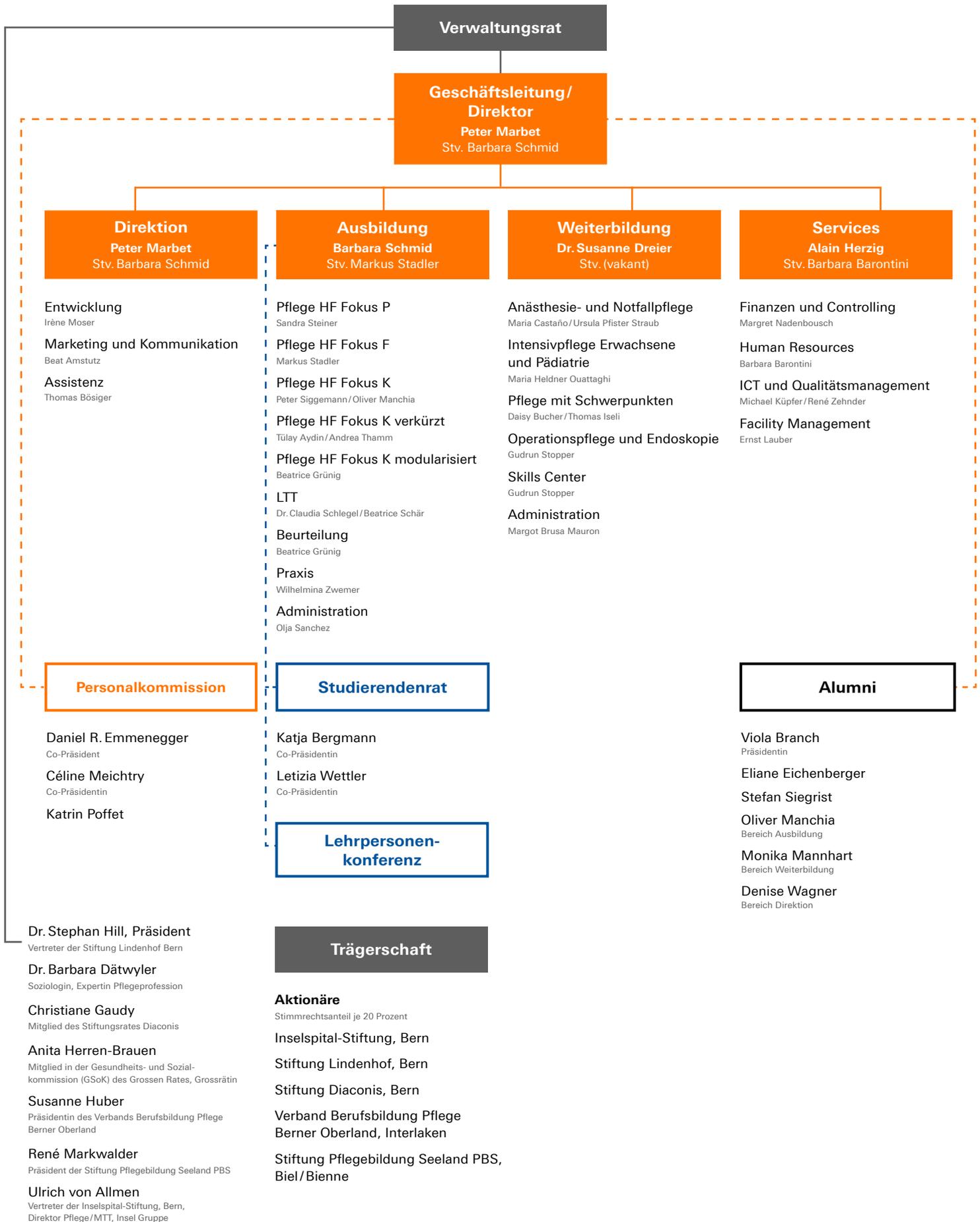
[Führungsstruktur/Konsultative Fachgremien](#)

[Praxispartner](#)

[Internationale Partnerinstitutionen](#)



Führungsstruktur





Konsultative Fachgremien

STAND FRÜHLING 2019

Beirat
BZ Pflege /
OdA Gesundheit Bern

Dr. Barbara Dätwyler, Präsidium
Mitglied VR BZ Pflege

Silvia Brönnimann

Vertreterin des Versorgungsbereichs Akut/
öffentliche Spitäler, Stv. Pflegedienstleiterin,
Leiterin Bildung Pflege, Regionalspital
Emmental AG

Doris Brunner Müller

Vertreterin des Versorgungsbereichs Langzeit,
Ressortleiterin Personal, tilia-Stiftung für
Langzeitpflege

Dr. Heiner Kilchsperger

Dozent Berufspädagogik,
Eidg. Hochschulinstitut Berufsbildung EHB

Rita Küchler

Vertreterin des Versorgungsbereichs Akut/
Privatspitäler, Leiterin Aus- und Weiterbildung,
Lindenhofgruppe

Flavia Lüthi-Ferrari

Mitglied Vorstand OdA Gesundheit Bern
Gesamtleitung Pflege und Paramedizin,
Spitäler fmi AG, Spital Interlaken

Nicole Mellenberger

Vertreterin des Versorgungsbereichs Spitex
Stv. Geschäftsleiterin Spitex Regio Biel

Dr. Eva-Maria Panfil

Leiterin DPM Bildung, Universitätsspital Zürich

Monika Schäfer

Bereichsleiterin Aus- und Weiterbildung Insel
Gruppe

Dr. med. Andreas Stettbacher

Divisionär, Oberfeldarzt VBS

Elisabeth Striffeler-Mürset

Mitglied in der Gesundheits- und Sozial-
kommission (GSOK) des Grossen Rates,
Grossrätin

Iris Uffer

Vertreterin des Versorgungsbereichs Psychiatrie
Leiterin Pflege und Behandlungen,
Klinik SGM Langenthal

Beisitz

Peter Marbet

Direktor BZ Pflege

André Pfanner

Geschäftsführer OdA Gesundheit Bern

Fachkommission
Pflege HF

Elsbeth Breit

Leiterin Pflegedienst/BBV, Schlössli Pieterlen

Regula Deubelbeiss

Leiterin LTT Praxis, Regionalstellenleiterin,
Verein LTT Biel-Seeland

Marcel Glässner

Leiter Pflegedienst Rehabilitationsklinik
Schönberg, Gunten

Rosette Grünenwald

Leiterin Abteilung Ausbildung Diplomstufe,
Insel Gruppe

Christa Haller Thie

Verantwortliche Ausbildung Lindenhofgruppe

Christa Mermod

Leiterin Pflegedienst, Insel Gruppe

Christine Morger

Stv. Leiterin Bildung Pflege,
Regionalspital Emmental AG

Lucia Schenk

Leiterin Pflegedienst,
Zentrum Schlossmatt Burgdorf

Karin Zürcher

Leiterin Bildung und Qualität,
Spitex Region Thun

Beisitz BZ Pflege

Tülay Aydın

Co-Leiterin Pflege HF Fokus K verkürzt

Barbara Schmid

Leiterin Bereich Ausbildung

Wilhelmina Zwemer

Leiterin Praxis

Fachkommission
Anästhesie-, Intensiv-
und Notfallpflege

Sigrid Ettmann

Leiterin Weiterbildung DPMTT, Insel Gruppe,
Direktion Pflege/MTT, Bereich Aus- und
Weiterbildung

Martin Fischle

Fachverantwortlicher Ausbildung NDS HF IPS,
Hirslanden Bern AG, Klinik Beau-Site,
Intensivstation

Heidi Friedli-Wüthrich

Leiterin Pflegeentwicklung, Spital Emmental AG,
Standort Burgdorf

Petra Fuchs

Leiterin Pflegedienst, DINA Notfallzentrum,
Insel Gruppe

Rahel Graf

Bildungsverantwortliche, Insehsipital Bern,
DFKE Universitätsklinik für Kinderheilkunde,
Pädiatrische Intensivbehandlung

Dr. med. Antje Heise

Leitende Ärztin Intensivstation, Spital Thun

Dr. med. Marcus Laube

Leitender Arzt Notfall/Intensivpflege,
Spitalzentrum Biel AG

Dr. Mathias Nebiker

Oberarzt, Universitätsklinik für
Intensivmedizin, Insel Gruppel

Matthias Theis

Leiter Pflegedienst, Klinik für Intensivmedizin
Erwachsene, Insel Gruppe

Reto Thomann

Leiter Pflegedienst, Klinik für Anästhesiologie
und Schmerztherapie, Insel Gruppe

Henriette Wehrli

Anästhesie und Beratung, GmbH, Mühlethurnen

Dr. med. Beat Wirthmüller

Oberarzt Klinik für Anästhesiologie und
Schmerztherapie, Insel Gruppe

Beisitz BZ Pflege

Maria Castaño

Co-Leiterin Anästhesie- und Notfallpflege

Maria Heldner Ouattaghi

Leiterin Intensivpflege Erwachsene
und Pädiatrie

Ursula Pfister Straub

Co-Leiterin Anästhesie- und Notfallpflege

Fachkommission
Pflege mit Schwerpunkten

Verena Aebi Meister

Leiterin Bildung, Universitäre Psychiatrische
Dienste Bern (UPD)

Heidi Friedli-Wüthrich

Leiterin Pflegeentwicklung, Spital Emmental AG,
Standort Burgdorf

Franziska Geese

Teamleiterin Pflegeexpertise & Qualitäts-
management, Hirslanden Bern

Nadine Krüger

Leiterin Fachmanagement, Spitex Region König

Claudia Kubli

Fachbereichsleiterin Überbetriebliche
Zusammenarbeit, Bern-Mittelland

Elsbeth Luginbühl Müller

Geschäftsleitung, Concret AG

Monika Schäfer

Bereichsleiterin Aus- und Weiterbildung,
Direktion Pflege/MTT, Bereich Aus- und
Weiterbildung, Insel Gruppe

Beisitz BZ Pflege

Daisy Bucher

Co-Leiterin Pflege mit Schwerpunkten

Thomas Iseli

Co-Leiter Pflege mit Schwerpunkten





Jahresbericht 2018

jahresbericht.bzpflege.ch

[Editorial](#)

[Highlights](#)

[Flashbacks](#)

[Medienspiegel](#)

[Kennzahlen](#)

[Finanzen](#)



[Kontakt](#)

[Impressum](#)

Seite 39
Finanzieller Lagebericht

Seite 41
Bilanz per 31.12.2018

Seite 42
Erfolgsrechnung 2018

Seite 43
Geldflussrechnung 2018

Seite 44
Anhang

Seite 47
Revisionsbericht



Finanzieller Lagebericht

Auftrag

Die Berner Bildungszentrum Pflege AG (BZ Pflege) bezweckt die Konzeption und die Durchführung von Studiengängen für die Pflegeaus- und -weiterbildung auf Stufe Höhere Fachschule (Bildungsgang, Nachdiplomstudien und andere Weiterbildungsangebote) im Auftrag des Kantons Bern und in eigenem Ermessen. Mit rund 1300 Studierenden ist das BZ Pflege die grösste Pflegefachschule auf Tertiärstufe in der Schweiz.

Rechtsform

Das BZ Pflege ist eine nicht gewinnorientierte Aktiengesellschaft. Aktionäre sind die fünf Hauptträger: Stiftung Inselspital, Stiftung Lindenhof, Stiftung Diaconis, Verband Berufsbildung Pflege Berner Oberland und Stiftung Pflegebildung Seeland.

Gründung

Das BZ Pflege wurde mit dem Eintrag ins Handelsregister auf den 6. Juni 2007 gegründet. Am 1. September 2007 wurde der Schulbetrieb der ehemaligen Pflegeschulen an das BZ Pflege übertragen, mit Ausnahme der Schulorte Biel und Aarberg, für welche die Übernahme per 1. Januar 2008 stattfand.

Finanzierung

Gemäss Übertragungsvertrag 2015 bis 2018 vom 17. Dezember 2014 mit dem Kanton Bern wird der Leistungsauftrag für die Ausbildung von Pflegefachkräften durch staatliche Beiträge unterstützt. Diese decken rund zwei Drittel der Gesamtkosten. Die verbleibenden Aufwendungen werden in erster Linie durch Schulgelder und Kostenbeiträge der Praxisinstitutionen finanziert.

Im Bereich der nicht subventionierten Weiterbildungen wird das Kursangebot laufend durch neue Produkte ergänzt, die im Markt ihre kostendeckende Nachfrage finden. Das eigenfinanzierte Angebot wirkt sich in der Jahresrechnung erfolgsneutral aus.

Finanzlage 2017 / Vorjahresvergleich

Der für das Jahr 2017 budgetierte Kantonsbeitrag belief sich auf CHF 36,6 Mio. Mit starkem Fokus auf die Kosteneffizienz im Zusammenhang mit der Umsetzung der Angebots- und Strukturüberprüfung (ASP) des Kantons konnte eine Budgetunterschreitung von CHF 0,2 Mio. erzielt werden.

Finanzlage 2018

Das Kostenbudget 2018 beläuft sich auf total CHF 60,6 Mio., die mit CHF 36,3 Mio. durch Leistungen des Kantons gedeckt werden. Es zeigt sich, dass der Kantonsbeitrag 2018 um rund CHF 0,2 Mio. überschritten wurde. Die Erfolgsrechnung des Jahres 2018 zeigt einen regulären Kantonsbeitrag von CHF 36,5 Mio.

Ausblick 2019

Das Kostenbudget 2019 beläuft sich auf total CHF 60,5 Mio., die mit CHF 36,8 Mio. durch Leistungen des Kantons gedeckt werden. Somit steigt der budgetierte Leistungsbeitrag des Kantons Bern gegenüber dem Budget der Vorperiode um CHF 0,5 Mio. bzw. um CHF 0,3 Mio. gegenüber der Erfolgsrechnung 2018.





Angaben über die Risikobeurteilung

Das BZ Pflege verfügt über ein Risikomanagement, mit welchem der Verwaltungsrat regelmässig, mindestens einmal jährlich, die wesentlichen strategischen und operativen Risiken erfasst und beurteilt. Der Verwaltungsrat wird regelmässig durch die Geschäftsleitung über die Risikosituation des Unternehmens informiert.

Fonds zur finanziellen Unterstützung Studierender

Der Fonds zur finanziellen Unterstützung von Studierenden des BZ Pflege präsentiert sich wie folgt:

	In TCHF
Fondsvermögen 01.01.2018	496
Abgang rückzahlbare Darlehen	-
Zugang zurückbezahlte Darlehen	+
Abgang nicht rückzahlbare Stipendien	-
Fondsvermögen per 31.12.2018	481
Total laufende, rückzahlbare Darlehen	5

Der Zinsertrag des Fondsvermögens betrug im 2018 CHF 214.90 (Vorjahr CHF 215.25).

Es wurden im Jahre 2018 fünf Stipendienanträge gutgeheissen. Zudem wurde im Vorjahr ein rückzahlbares Darlehen genehmigt.

Somit stehen im 2019 der Fondskommission total TCHF 481 zur Verfügung, um in finanzielle Not geratene Studierende des BZ Pflege mit einem in der Regel rückzahlbaren Darlehen zu unterstützen. Es ist eine neue Auszahlung von nicht rückzahlbaren Stipendien geplant. Hier beläuft sich der Gesamtbetrag auf TCHF 2.

Dem Fondsvermögen resp. den entsprechenden Einnahmen/Ausgaben (Spenden/Darlehensbewegungen) stehen gleichwertige (z. T. zweckgebundene) Rücklagen gegenüber. Die Fondsrechnung beeinflusst die Jahresrechnung des BZ Pflege wie folgt:

Bilanz, in TCHF	31.12.2018
Flüssige Mittel; (spezielles Bankkonto)	481
+ rückzahlbare Darlehen	5
Kurzfristige Rückstellungen	486

Erfolgsrechnung, in TCHF	2018
Ertrag Fonds für Studierende	0
Aufwand Fonds für Studierende	0

Fonds zur Geschäftsentwicklung

Die erstmalige Bildung des Fonds zur Geschäftsentwicklung mit TCHF 316 erfolgte im Zusammenhang mit dem Vermögensübertrag von der Stiftung Städtische Krankenpflegeschule Engeried-Bern in Liq. an das BZ Pflege im Jahre 2015.

Der Fonds kann für sämtliche Aktivitäten zur Geschäftsentwicklung dienen, die der Schule nachhaltigen Nutzen schaffen.

Der Fonds zur Geschäftsentwicklung präsentiert sich wie folgt:

	In TCHF
Fondsvermögen 01.01.2018	+
Zugang Spenden/Zinsen	0
Fondsvermögen per 31.12.2018	316

Infrastrukturfonds

Die erstmalige Bildung des Fonds mit TCHF 600 erfolgte im Zusammenhang mit dem Vermögensübertrag von der Stiftung Städtische Krankenpflegeschule Engeried-Bern in Liq. an das BZ Pflege im Jahre 2015.

Der Fonds kann für Investitionen in Gebäude, Anlagen, Mobiliar oder Lehrmittel (Investitionen) dienen, die der Schule nachhaltigen Nutzen schaffen.

Der Infrastrukturfonds präsentiert sich wie folgt:

	In TCHF
Fondsvermögen 01.01.2018	600
Zinsen	+
Fondsvermögen per 31.12.2018	601

Bilanz per 31.12.2018 – Aktiven

In TCHF	Anmerkung	31. 12. 2018	31. 12. 2017	Abweichung
Aktiven				
Flüssige Mittel	1	9 524	5 711	3 813
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2	1 794	2 420	- 626
Übrige kurzfristige Forderungen	3	298	3 995	- 3 697
Vorräte		0	0	0
Aktive Rechnungsabgrenzungen	4	1 209	999	210
Umlaufvermögen		12 825	13 125	- 300
Anlagevermögen	5	0	0	0
Total Aktiven		12 825	13 125	- 300

Bilanz per 31.12.2018 – Passiven

In TCHF	Anmerkung	31. 12. 2018	31. 12. 2017	Abweichung
Passiven				
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6	807	836	- 29
Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten		0	0	0
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	7	4 090	5 561	- 1 471
Passive Rechnungsabgrenzungen	8	6 024	5 070	954
Kurzfristige Rückstellungen	9	1 419	1 433	- 14
Kurzfristiges Fremdkapital		12 340	12 900	- 560
Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten		0	0	0
Übrige langfristige Verbindlichkeiten		0	0	0
Langfristige Rückstellungen	9	260	0	260
Langfristiges Fremdkapital		260	0	260
Fremdkapital		12 600	12 900	- 300
Aktienkapital	10	125	125	0
Gesetzliche Kapitalreserve	10/20	100	100	0
Gesetzliche Gewinnreserve		0	0	0
Freiwillige Gewinnreserven	10/20	0	0	0
Eigenkapital		225	225	0
Total Passiven		12 825	13 125	- 300

Erfolgsrechnung 2018

In TCHF	Anmerkung	2018 01.01.–31.12.	2017 01.01.–31.12.	Abweichung
Ertrag aus Schulbetrieb	11	-21 643	-22 471	828
Leistungsbeiträge des Kantons	12	-36 559	-36 400	-159
Übriger Ertrag	13	-1 572	-304	-1 268
Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen		-59 774	-59 175	-599
Löhne und Gehälter	14	40 672	40 780	-108
Sozialversicherungen	15	7 512	7 427	85
Übriger Personalaufwand	16	661	465	196
Personalaufwand		48 845	48 672	173
Anderer Betriebsaufwand	17	9 453	9 835	-382
Übriger betrieblicher Aufwand		9 453	9 835	-382
Ausserordentlicher Betriebsaufwand	18	1 201	282	919
Ausserordentlicher Betriebsaufwand		1 201	282	919
Betriebliches Ergebnis vor Zinsen (Steuern) und Abschreibungen EBI(T)DA		-275	-386	111
Abschreibungen	19	273	383	110
Betriebliches Ergebnis vor Zinsen (und Steuern) EBI(T)		-2	-3	1
Finanzaufwand und Finanzertrag		2	3	-1
Jahresergebnis	20	0	0	0

Geldflussrechnung 2018

In TCHF	2018 01.01.–31.12.	2017 01.01.–31.12.	Abweichung
Jahresergebnis	0	0	0
Abschreibungen	273	383	-110
Veränderungen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	626	-456	1082
Veränderungen übrige Forderungen	3697	358	3339
Veränderungen aktive Rechnungsabgrenzungen	-210	-521	311
Veränderungen Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	-29	-426	397
Veränderungen übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	-1471	147	-1618
Veränderungen passive Rechnungsabgrenzungen	954	-227	1181
Veränderungen kurzfristige Rückstellungen	-14	138	-152
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit	3826	-603	4429
Investitionen in Anlagevermögen	-273	-383	110
Geldfluss aus Investitionstätigkeit	-273	-383	110
Veränderungen langfristige Rückstellungen	260	-2026	2286
Veränderung Aktienkapital	0	25	-25
Veränderung gesetzliche Kapitalreserve	0	20	-20
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	260	-1981	2241
Total Geldfluss	3813	-2968	6781
Bestand flüssige Mittel zu Periodenbeginn	5711	8679	-2969
Total Geldfluss	3813	-2968	6781
Bestand flüssige Mittel zu Periodenende	9524	5711	3813

Anhang

1 Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze

Grundsätze der Rechnungslegung

Die vorliegende Jahresrechnung der Berner Bildungszentrum Pflege AG (BZ Pflege) wurde gemäss Vorschriften des schweizerischen Gesetzes erstellt, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962).

Abschlussdatum

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr; Abschlussdatum ist entsprechend der 31. Dezember.

Erfassung von Geschäftsfällen

Sämtliche Geschäftsvorfälle werden am Abschlusstag in den Büchern erfasst und gemäss den nachfolgenden Bewertungsgrundsätzen bewertet und bilanziert. Die jeweiligen Aufwendungen und Erträge werden grundsätzlich nach dem Bruttoprinzip verbucht.

Bewertungsgrundsätze

Fremdwährungen

Die Bücher werden in Schweizer Franken geführt. Transaktionen in Fremdwährungen werden zu den jeweiligen Tageskursen verbucht.

Allgemeine Bewertungsgrundlagen

In der Jahresrechnung gilt der Grundsatz der Einzelbewertung.

Flüssige Mittel, Forderungen

Die Bilanzierung erfolgt zu Nominalwerten, abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Wertberichtigungen.

Rechnungsabgrenzungen

Sämtliche Aufwand- und Ertragskomponenten werden im Rahmen der Wesentlichkeit und Stetigkeit abgegrenzt und als aktive respektive passive Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen.

Anlagevermögen

Die mobilen Sachanlagengüter werden direkt zu Lasten der Erfolgsrechnung abgeschrieben.

Verbindlichkeiten

Die kurz- und langfristigen Verbindlichkeiten beeinflussen die Rechnung zu Nominalwerten; als langfristig gelten Verbindlichkeiten von mehr als einem Jahr.

Rückstellungen

Rückstellungen werden nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen gebildet respektive aufgelöst.

2 Angaben und Erläuterungen zu Positionen der Bilanz und Erfolgsrechnung

1 Flüssige Mittel

Die flüssigen Mittel setzen sich aus Kassenbeständen, Post- und vor allem Bankguthaben zusammen. Der Bestand an flüssigen Mitteln hat sich gegenüber dem Vorjahr um CHF 3,8 Mio. auf CHF 9,5 Mio. erhöht.

2 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Die Forderungen umfassen hauptsächlich Praktikumsentschädigungen der Vertragspartner sowie Forderungen für ausserkantonale Schulgelder. Die Forderungen per 31. Dezember 2018 sind gegenüber dem Vorjahr um 25,9% gesunken.

In TCHF	2018	2017
davon gegenüber Dritten	1768	1536
davon gegenüber Aktionären	26	884

Per 31. Dezember 2018 sind 3,5% des Saldos von TCHF 1794 fällig. Der Saldo der fälligen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen ist gegenüber dem Vorjahr um TCHF 885 auf einen Saldo von TCHF 62 gesunken.

3 Übrige kurzfristige Forderungen

Die übrigen kurzfristigen Forderungen per Ende 2018 beinhalten im Wesentlichen eine Forderung gegenüber der ERZ aus dem Erfolg 2018 des BZ Pflege, weiter die Verrechnungssteuer sowie Forderungen gegenüber Sozialversicherungen.

4 Aktive Rechnungsabgrenzungen

Die aktiven Rechnungsabgrenzungen erhöhen sich im Vergleich zum Vorjahr von TCHF 999 auf TCHF 1209. Dies bedeutet eine Zunahme um TCHF 210. Erklären lässt sich dies durch Abgrenzungen für Versicherungen 2019.

5 Sachanlagen

Gemäss Art. 13 der Abschreibungsverordnung (AbV) des Kantons Bern werden die mobilen Sachanlagen sofort abgeschrieben. Das BZ Pflege besitzt keine Immobilien.

6 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Die offenen Rechnungen stammen im Wesentlichen aus periodischen Leistungen für den Schulbetrieb.

In TCHF	2018	2017
davon gegenüber Dritten	778	803
davon gegenüber Aktionären	29	33

7 Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten

Die übrigen kurzfristigen Verbindlichkeiten sinken gegenüber dem Vorjahr um CHF 1,5 Mio. auf CHF 4,1 Mio. (Vorjahr CHF 5,6 Mio.). Als Hauptgrund für die Abnahme kann die einmalige Verbuchung eines Forderungsverzichtes des Kantons Bern im Umfang der aufgelaufenen Ferien- und Gleitzeitsaldi der Jahre 2009 bis 2018 genannt werden (siehe auch Anmerkung 13, übriger Ertrag sowie Anhang Punkt 9).

8 Passive Rechnungsabgrenzungen

Die passiven Rechnungsabgrenzungen haben sich um rund CHF 0,9 Mio. erhöht auf einen Wert von CHF 6,0 Mio. (Vorjahr CHF 5,1 Mio.). Per 31.12.2018 sind in den passiven Rechnungsabgrenzungen TCHF 1364 für aufgelaufene Ferien- und Gleitzeitsaldi enthalten (siehe auch Anmerkung 18; a.o. Betriebsaufwand sowie Anhang Punkt 9). Weitere Positionen sind periodengerechte Abgrenzungen aus der Fakturierung von Praktikumsabrechnungen und Kursgeldern.

9 Rückstellungen

Kurzfristige Rückstellungen:

Die bilanzierten kurzfristigen Rückstellungen betreffen erhaltene Spendengelder für unseren Fonds für Studierende, die zweckgebunden für künftige Leistungen reserviert werden. Aus diesem Fonds sind im Jahr 2018 insgesamt TCHF 15 für nicht rückzahlbare Stipendien ausbezahlt worden. Weiter beinhaltet die Position kurzfristige Rückstellungen für den Fonds zur Geschäftsentwicklung und den Infrastrukturfonds.

Langfristige Rückstellungen:

Im Jahr 2018 wurden Rückstellungen von TCHF 260 gebildet. Diese beziehen sich hauptsächlich auf entstandene Schäden an Räumlichkeiten und Mobiliar am Campus in Bern während der letzten 7 Jahre. Weiter wurden Rückstellungen gebildet im Zusammenhang mit beschlossenen Umstrukturierungen.

10 Eigenkapital

Alle fünf Aktionäre sind zu gleichen Teilen am Aktienkapital beteiligt, d. h. zu je 20%. Das ausgewiesene Aktienkapital ist in 125 Namensaktien à nominal CHF 1000 eingeteilt und voll liberiert. Das über den Nennwert einbezahlte Aktienkapital (Agio) belief sich im 2018 auf CHF 0,1 Mio. Das BZ Pflege liess sich von der Eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV) bestätigen, dass diese Kapitaleinlage (Agio) im Sinne von Artikel 5 Abs. 1 bis des Bundesgesetzes über die Verrechnungssteuer (VStG) ist. Somit wird sie bei ihrer Rückzahlung an die Beteiligungsinhaber neu dem Grund- oder Stammkapital gleichgestellt und kann somit steuerfrei zurückbezahlt werden. Zusätzlich muss neben der Bestätigung dieses Stammkapital in der Bilanz gesondert ausgewiesen werden.

11 Ertrag aus Schulbetrieb

Die Schulgelder stammen in erster Linie aus kantonalen und ausserkantonalen Schulgeldabkommen, aus Kursgeldern und aus Semester-, Bearbeitungs- und Diplombgebühren. Der Rückgang der Schulgeldeinnahmen gegenüber dem Vorjahr erklärt sich hauptsächlich durch eine Abnahme an Studierenden. Die Entschädigungen Dritter entgelten die Leistungen während der praktischen Ausbildung der Studierenden sowie Lernbegleitungen durch unser Lehrpersonal in den einzelnen Praxisbetrieben.

In Mio. CHF	2018	2017
Schulgelder	6,7	7,0
Entschädigungen Dritter	15,0	15,5
Total	21,7	22,5

12 Leistungsbeiträge des Kantons

Gemäss Übertragungsvertrag trägt der Kanton Bern die nicht gedeckten Aufwendungen aus dem Schulbetrieb.

13 Übriger Ertrag

Die übrigen Erträge haben gegenüber dem Vorjahr um insgesamt CHF 1,3 Mio. zugenommen. Als Hauptgrund für die Zunahme kann die einmalige Verbuchung eines Forderungsverzichtes des Kantons Bern im Umfange der aufgelaufenen Ferien- und Gleitzeitaldi der Jahre 2009 bis 2018 (siehe auch Anmerkung 7, übrige kurzfristige Verbindlichkeiten sowie Anhang Punkt 9) genannt werden. Weiter sind in den übrigen Einnahmen vor allem auch Kostenabgeltungen für Unterrichtsmaterial und Vermietungen der Infrastruktur des BZ Pflege an Dritte enthalten.

14 Löhne und Gehälter

Der Personalaufwand 2018 beträgt mit CHF 48,8 Mio. 81,7% der Gesamtkosten (Vorjahr 82,3%). Gemäss Vereinbarung mit dem Kanton Bern werden die Abgrenzungen für Ferien- und Gleitzeitaldi neu durch das BZ Pflege verbucht.

Die Löhne und Gehälter setzen sich wie folgt zusammen:

In Mio. CHF	2018	2017
Verwaltungsrat/Beirat,	0,2	0,1
Entschädigungen, Spesen		
Mitarbeitende, Löhne und Gehälter	26,4	26,0
Lernende/Studierende, Löhne	11,8	12,4
Nebenamtliche Fachexperten, Löhne	2,3	2,3
Total	40,7	40,8

15 Sozialversicherungen

Die Beiträge an die Sozialversicherungen stiegen 2018 leicht über den Vorjahreswert (in % der Lohnsumme 2018: 18,5%; 2017: 18,1%).

16 Übriger Personalaufwand

Die Aufwendungen gelten mehrheitlich Aus- und Weiterbildungen der Mitarbeitenden. Des Weiteren figurieren hier auch Aufwände wie Reisespesen, Rekrutierungen und diverse Mitarbeitendenanlässe. Die Erhöhung gegenüber dem Vorjahr um TCHF 196 steht im Zusammenhang mit personellen Veränderungen und Umstrukturierungen am BZ Pflege. Als weiterer Grund für den Anstieg kann die erhöhte Reisetätigkeit im Zusammenhang mit den Unterrichtsleistungen an der HES-SO in Visp genannt werden. Die dafür aufgewendeten Kosten werden von der HES-SO jedoch an das BZ Pflege zurückerstattet.

17 Anderer Betriebsaufwand

Die Reduktion des Aufwands für Dienstleistungen Dritter von total CHF 0,6 Mio. oder 26,1% gegenüber dem Vorjahr betrifft hauptsächlich abgeschlossene Projekte. Die Erhöhung von CHF 0,2 Mio. für den Unterhalt der Liegenschaften ergibt sich unter anderem aus einer Zunahme der Energie- und Unterhaltskosten. Die Erhöhung des Informatikaufwands von total CHF 0,1 Mio. resultiert aus unterschiedlichen Informatikprojekten.

In Mio. CHF	2018	2017
Direktaufwand Schulbetrieb	1,2	1,3
Miete, Unterhalt Liegenschaften	4,9	4,7
Unterhalt, geringfügige Anschaffungen	0,2	0,2
Informatik	0,6	0,5
Verwaltung	0,2	0,2
Kommunikation	0,1	0,1
Werbeaufwand	0,5	0,5
Dienstleistungen Dritter (Beratungen, Versicherungen, Revision, Gebühren, usw.)	1,7	2,3
Total	9,4	9,8

18 Ausserordentlicher Betriebsaufwand

Im Jahr 2017 wurde eine im Jahr 2016 gebildete Rückstellung von TCHF 2026 bezüglich wahrscheinlicher Rückzahlungen von Praktikumsentschädigungen an die Praxisbetriebe ausbezahlt und die Rückstellung wurde aufgelöst. Die effektive Auszahlung überstieg die Rückstellung um TCHF 282. Der im Jahr 2018 angefallene ausserordentliche Betriebsaufwand von CHF 1.2 Mio. beinhaltet die Abgrenzung der aufgelaufenen Ferien- und Gleitzeitsaldi der Vorjahre (siehe auch Anmerkung 8, passive Rechnungsabgrenzungen sowie Anhang Punkt 9).

19 Abschreibungen

Gemäss Art. 13 der Abschreibungsverordnung (AbV) des Kantons Bern werden die mobilen Sachanlagen der Berner Bildungszentrum Pflege AG sofort abgeschrieben. Diese Sofortabschreibungen beliefen sich im 2018 auf TCHF 273 (2017: TCHF 383). Die Abnahme von TCHF 110 wird damit begründet, dass im Vergleich zum Vorjahr weniger Anschaffungen notwendig waren.

20 Aufwandüberschuss/(Jahresverlust) inklusive Gewinnverwendungsvorschlag

Der Aufwandüberschuss wird durch die Kantonsbeiträge von CHF 36,5 Mio. (Vorjahr CHF 36,4 Mio.) ausgeglichen. Aufgrund des stets ausgeglichenen Ergebnisses kann auch keine Gewinnverwendung erfolgen.

3 Nettoauflösung stille Reserven

Wesentliche Nettoauflösung stiller Reserven

Sämtliche Investitionen in der Finanzbuchhaltung werden sofort abgeschrieben (analog Vorjahr). Die Auflösung der stillen Reserven entspricht den betriebswirtschaftlichen Abschreibungen.

In Mio. CHF	31.12.2018	31.12.2017
	0,5	0,4

4 Anzahl Mitarbeitende

Anzahl Vollzeitstellen*

	31.12.2018	31.12.2017
Anzahl	> 250	> 250

* inkl. Studierende HF Pflege in Schulanstellung

5 Nicht bilanzierte Leasingverbindlichkeiten

Nicht bilanzierte Leasingverbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als 12 Monaten nach Bilanzstichtag

Finanzierungsleasing für den Ersatz von Informatik-Netzwerken. Laufzeit vom 1. April 2018 bis zum 31. März 2021.

In TCHF	31.12.2018	31.12.2017
	136	0

Langfristige Mietverträge mit einer Restlaufzeit von mehr als 12 Monaten nach Bilanzstichtag

Das BZ Pflege hat im Jahr 2009 für den Campus in Bern einen Mietvertrag unterzeichnet. Das Mietverhältnis ist für eine feste Mietdauer von 15 Jahren (d. h. bis 30. September 2026) und mit Optionsrechten für eine Verlängerung von 10 Jahren abgeschlossen worden. Der Mietvertrag für den Standort Thun ist für eine feste Mietdauer vom 1. Januar 2013 bis zum 31. Dezember 2017 vereinbart worden. Der Vertrag wurde um zwei Jahre (d. h. bis 31. Dezember 2019) verlängert.

In Mio. CHF	31.12.2018	31.12.2017
	27,8	31,6

6 Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen

Per 31.12.2018 bestehen keine Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen.

7 Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag und bis zur Verabschiedung der Jahresrechnung durch den Verwaltungsrat sind keine Ereignisse eingetreten, welche einen wesentlichen Einfluss auf die Jahresrechnung 2018 ausüben und somit an dieser Stelle offengelegt werden müssten.

8 Honorar der Revisionsstelle

In TCHF	31.12.2018	31.12.2017
Honorar für Revisionsdienstleistungen	27	25
Honorar für andere Dienstleistungen	0	0

9 Weitere vom Gesetz verlangte Angaben

In den Jahren 2009 bis 2017 wurden, gemäss gesetzlichen Grundlagen, die Ferien- und Gleitzeitguthaben der Mitarbeitenden, wie für alle kantonalen Institutionen einschliesslich vom Kanton subventionierte Bildungsleistungen, beim Kanton verbucht. Gemäss neuer kantonaler Vorgabe müssen die Ferien- und Gleitzeitsaldi durch die Bildungsinstitution selbst verbucht werden. In der Jahresrechnung 2018 bildet das BZ Pflege neu eine Abgrenzung für Ferien- und Gleitzeitsaldi und weist einen ausserordentlichen (ausserperiodischen) Aufwand in der Erfolgsrechnung aus. Gleichzeitig und im gleichen Betrag verzichtet der Kanton Bern auf einen Teil seiner Forderungen; dies hat einerseits einen Rückgang der kurzfristigen Verbindlichkeiten und andererseits eine Zunahme des übrigen Ertrages zur Folge. Ende 2018 belaufen sich die offenen Ferien- und Gleitzeitguthaben auf insgesamt CHF 1,364 Mio. (Vorjahr: CHF 0,9 Mio.).

Revisionsbericht

Wirtschaftsberatung
Wirtschaftsprüfung
Steuerberatung



Bringt Sie weiter

BERICHT DER REVISIONSSTELLE

An die Generalversammlung der Berner Bildungszentrum Pflege AG, Bern

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die dargestellte Jahresrechnung der Berner Bildungszentrum Pflege AG bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2018 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2018 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Gümligen, 21. März 2019

T+R AG

Sandro Ortu
Fachmann im Finanz- und Rechnungswesen mit eidg. Fachausweis
zugelassener Revisor

Vincent Studer
dipl. Wirtschaftsprüfer
zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor



Kontakt

Berner Bildungszentrum Pflege
Abteilung Marketing und Kommunikation
Denise Wagner
denise.wagner@bzpflege.ch
+41 31 630 17 09



Impressum

Herausgeber und Redaktion

Berner Bildungszentrum Pflege, Freiburgstrasse 133, CH-3008 Bern
+41 31 630 14 14, bzpflege.ch

Konzept und Design

aleanza Defièbre GmbH, Rieterstrasse 18, CH-8002 Zürich
+41 44 210 07 57, aleanza.ch

Technische Umsetzung (Website)

Media Motion AG, Arbonerstrasse 6, CH-9300 Wittenbach
+41 71 577 55 55, mediamotion.ch

Credits

Alle Fotos, Grafiken und Medienberichte publiziert mit freundlicher Erlaubnis der Verfasser.
Ein besonderes Dankeschön geht an:

Fotografie und Grafik

Bergmann Katja (Fotos SBK Pflegeinitiative) / Berner Fachhochschule BFH (Foto Dirk Richter) /
Devènes Béatrice (Foto Daniel R. Emmenegger, Fotostrecke BIZEPS) / Egger Alexander (Foto Annina Sahli) /
Green Johannes (Fotos ENM-Kongress) / Grieder Heiner (Foto Manuel Rupp) / Héritier Barbara
(Fotos Diplomfeiern) / inflagranti.ch (Kampagnensujets BZ Pflege) / Mumenthaler Beat
(Kampagnensujets BZ Pflege) / Sroka Carola (Fotos Antwerpen und München) /
Weiss Dirk (Fotos Diplomfeiern) / Zehnder Remo (Fotos Diplomfeiern) / Zwemer Wilhelmina
(Fotos College Purmerend, Demenzdorf Hogeweyk, Amsterdam)

Medienberichte

clanicum.ch / cne.thieme.de / curaviva.ch / hogrefe.ch (NOVAcura, PADUA, Psychiatrische Pflege) /
hpsmedia.info (Pädagogik der Gesundheitsberufe) / jungfrauzeitung.ch / medinside.ch /
nzzas.nzz.ch / pflegehexe.ch / sbk.ch (Krankenpflege) / tamedia.ch (Der Bund / Berner Zeitung
Bildungsbeilage) / walliserbote.ch

